

Erscheint wöchentlich sechs Mal (mit Ausnahme der Feiertage) Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68, 25-69, Maribor, Kopališka ul. 6



Abholen- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—, für das Ausland monatlich Din 40.—. Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Postnina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Mehrtägige Kampfpause in Nordafrika zu erwarten

Britische Vorbereitungen für den Sturm auf Tobruk, das von einigen Seiten bereits umzingelt ist / Keine größeren Kampfhandlungen in Albanien / Hülaren! Ad eines deutschen Fliegers in England / Britisches Tauchboot vermisst / Englischer Zerstörer bei Sollum torpediert / Auch Irland trifft Maßnahmen gegen etwaige Invasion

Rom, 9. Jänner. (Avala — Stefani) Der amtliche italienische Heeresbericht Nr. 215 vom 8. d. lautet:

In der Cyrenaika: Aufklärungs- und Artillerietätigkeit zwischen Bardia und Tobruk. Unsere Luftwaffe bombardierte bei Sollum einen feindlichen Torpedojäger. Auch mechanisierte feindliche Truppenabteilungen wurden angegriffen und mit Maschinengewehrfeuer und Bomben belegt. Die feindliche Luftwaffe führte zahlreiche Flüge über verschiedene Gegenden in der Cyrenaika und über der Stadt Tripolis aus, wobei 4 Personen getötet und 12 verletzt wurden. Im Luftkampf wurde ein feindliches Flugzeug durch einen unserer Jäger abgeschossen.

Kairo, 9. Jänner. (Avala) Reuter meldet: Da die Hauptmacht der britischen Kolonialarmee gegen Tobruk vorgeht, können ebenso wie gelegentlich der Angriffe auf Sollum und Bardia einige Tage Waffenruhe eintreten, allerdings nur solange, bis die neuen Angriffspläne fertiggestellt sind. In der Zwischenzeit erfolgt die Versorgung der vorgeschobenen Truppenabteilungen, die sich trotz der großen Entfernungen der einzelnen Stellungen, die sich ständig vergrößern, normal abwickeln. Auf der durch die Wüste führenden Straße sind Wasserwagenkolonnen mit Lebensmitteln, Wasser und Munition zu sehen. Diese Straße führt 300 Kilometer weit in die riesige lybische Wüste hinein.

Berlin, 9. Jänner. (Avala — DNB) Ein deutsches Kampfflugzeug unternahm das Flugzeug ging trotzdem zum Angriff indem es in eine Motorenfabrik bei Coventry im Sturzfluge anflieg. Die Fabrik war durch eine Kette von Sperrballons und durch Flugabwehrartillerie geschützt Das Flugzeug ging trotz zum Angriff über und warf, nachdem es vorher die Ballonkette durchbrochen hatte, mehrere Bomben auf die Fabrikanlagen ab. Das Hauptgebäude wurde durch zwei Bomben präzise getroffen und sehr schwer beschädigt. Die englische Flugabwehr schoß aus sämtlichen Kanonen und Maschinengewehren auf die deutsche Maschine, die einigermaßen beschädigt wurde. Ein Mitglied der Besatzung wurde verwundet. Das Flugzeug blieb trotz der Beschädigung aktionsfähig und konnte auf seine Ausgangsbasis zurückkehren.

London, 9. Jänner (Avala-Reuter) Die britische Admiralität teilt mit, daß das U-Boot »Rygalas« seit längerer Zeit kein Zeichen mehr von sich gibt. Das Unterseeboot ist deshalb als versenkt zu betrachten.

Kairo, 9. Jänner. (Associated Press) Britische motorisierte Abteilungen und andere Truppen sind im Begriffe, vor Tobruk ihre Stellungen zu beziehen, um diesen italienischen Stützpunkt, der mehr oder weniger bereits umzingelt ist, zu belagern.

Kairo, 9. Jänner. (United Press) Wie man erfährt, sind englische motorisierte Abteilungen mit den italienischen Truppen die die Verteidigung Tobruks durchzuführen hat, bereits in Kampfführung getreten. Die Fronten bringen immer größere Verstärkungen heran. Der britische

Ring um Tobruk wird immer enger, doch steht den italienischen Streitkräften noch eine Rückzugsstraße zur Verfügung, und zwar entlang der Küste auf dem Wege gegen Derna. Die britische Heeresleitung



stellt fest, daß die bisherigen Verluste der britischen Truppen ganz unbedeutend seien. Sie betragen weniger als 600 Mann, während andererseits mehr als 30.000 Italiener gefangen genommen wurden. Man nimmt an, daß die nächste entscheidende Kampfhandlung einige Tage auf sich warten lassen werde, da die britischen Streitkräfte erst ihre schwere Artillerie herbeischaffen müssen.

Rom, 9. Jänner. (Associated Press) Das italienische Oberkommando meldet,

daß italienische Flieger an der nordafrikanischen Küste unweit von Sollum einen britischen Zerstörer torpediert haben.

Rom, 9. Jänner. (Associated Press) Italienische Kriegsschiffe haben gestern griechische Stellungen entlang der albanischen Küste mit sichtlichem Erfolge beschossen.

Athen, 9. Jänner. (Associated Press) Britische Bomber belegten gestern trotz ungünstigem Wetter die albanische Stadt Elbassan mit Spreng- und Brandbomben. Es wird ferner berichtet, daß die Italiener mit der Evakuierung der Zivilbevölkerung aus Valona begonnen haben, das von den vordringenden Griechen immer mehr gefährdet wird.

Kairo, 9. Jänner. (Associated Press) Der Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Bardia, General Hannibal Bergonzoli, ist, wie jetzt bekannt wird, in der Nacht vor der Aufgabe der Wüstenfestung geflüchtet.

Stockholm, 9. Jänner. Avala-DNB Ab 1. Februar werden nach einer Reuter-Meldung in ganz Irland an den Straßen die Wegweiser entfernt werden. Die irische Regierung gab nach einer Dubliner Meldung eine Mitteilung heraus, wonach die Anbringung irgendwelcher Zeichen, aus denen die Bezeichnung der Gegend,

Richtung oder Entfernungen von einem zum anderen Ort ersichtlich wäre, strengstens verboten ist.

Albanien-Front, 9. Jän. (Avala-Reuter) Bei schlechtem Wetter war die Kampftätigkeit an der albanischen Front gestern lediglich auf Spähtruppbewegungen beschränkt. Nur im Skumba-Tal war Artillerietätigkeit zu verzeichnen, die von frühmorgens bis zur Dämmerung andauerte. Die Luftoperationen blieben lediglich auf die Aufklärung und auf Bombardements beschränkt, die dem Nachschub galten.

Athen, 9. Jänner. (Avala-Agence d'Athènes) Der amtliche Kriegsbericht Nr. 74, herausgegeben vom Hauptstab des griechischen Heeres, besagt: Im Laufe des Dienstag gab es einige erfolgreiche Operationen lokalen Charakters. Es wurden etwa 300 Italiener gefangen genommen und verschiedenes Kriegsmaterial erbeutet.

Lissabon, 9. Jänner. (Avala-DNB) Wie man erfährt, hat ein italienisches Unterseeboot in der Nähe des Kap Verde ein britisches Schiff versenkt. 23 Personen konnten gerettet und in einem Hafen der portugiesischen Küste Afrikas ans Land gesetzt werden.

Zunehmende Verschärfung der Ernährungslage Englands

NEUERLICHE SCHWERE KÜRZUNG DER FLEISCHRATIONEN, DIE MIT DEM MANGEL AN SCHIFFSRAUM BEGRÜNDET WIRD. — »DAS BRITISCHE VOLK HAT ZWISCHEN FLEISCH UND SIEG ZU WÄHLEN.«

Amsterdam, 9. Jänner. (Avala-DNB). Der englische Ernährungsminister Woolton teilte gestern abends über den Londoner Rundfunk mit, daß die Wochenration Fleisch pro Person in den kommenden Monaten einen bis eineinhalb Shilling pro Person wertmäßig ausmachen werde. Die Regierung habe sich zu dieser Maßnahme im Hinblick auf den Mangel an Schiffsraum entschlossen, der für Transporte nach dem Nahen Osten benötigt werde.

Wie der Londoner Rundfunk ferner durchgab, hatte der Ernährungsminister Woolton auch eine Unterredung mit Vertretern des englischen Gastgewerbes. In den Gastbetrieben wird im Sinne einer Vereinbarung an die Rationierung von Eiern und Käse geschritten werden. In

den Restaurants wird Käse nur als Hauptmahlzeit serviert werden dürfen. Ebenso wird man nur eine Portion Fleisch oder Fisch pro Person und Mahlzeiten servieren dürfen.

London, 9. Jänner. (Associated Press). Nach den neuen Rationierungsbestimmungen wurde die Fleischration von 32 auf 23 Cents pro Person und Woche herabgesetzt. Es ist dies eine neuerliche schwere Einschränkung des Fleischkonsums in England. Dem britischen Volk wurde gesagt, daß es zwischen Fleisch und Sieg zu wählen habe. Der Ernährungsminister erklärte, daß sich der Fleischmangel in den nächsten Monaten stark fühlbar machen werde, da die Schiffe hauptsächlich für Kriegszwecke Verwendung finden müssen.

Die Folgen der englischen Blockade in Frankreich

Genf, 9. Jänner. (Avala — DNB) »Das französische Volk muß wissen, daß der Mangel an Bedarfsartikeln in den besetzten Teilen Frankreichs nicht eine Folge der Besetzung durch die Deutschen ist, sondern England ist für alles schuld,

was das französische Volk in dieser Hinsicht zu leiden hat.« Dies ist der Gedanke des statistischen Jahrbuches, das das französische Generalsekretariat für Informationen herausgegeben hat. Darin wird der gegenwärtige Ernährungs-

stand in Frankreich dargelegt und darauf hingewiesen, daß entlang der ganzen Küste von Dünkirchen bis Biarritz nichts nach Frankreich eingeführt wird. Die Mittelmeerhäfen erhalten zwar einige Artikel auf den französischen Kolonialgebieten, doch ist dies im Vergleich zu den Bedürfnissen Frankreichs und an der früheren Einfuhr gemessen unzureichend. Das Jahrbuch führt sodann eingehende Ziffern über die frühere Einfuhr an und betont den Unterschied gegenüber dem gegenwärtigen Stand. Es ist wahr, daß es im Jahrbuch weiter, daß Frankreich hinsichtlich der Versorgung mit Nahrungsmitteln nie gänzlich auf die Einfuhr angewiesen war, deshalb wird auch die Blockade in Frankreich keinen Hunger mit sich bringen. Immerhin haben jene Franzosen recht, die sich darüber beschweren, daß sie unterernährt seien. Alle diese müssen die im Jahrbuch veröffentlichten Ziffern stets vor Augen haben, um zu wissen, daß Frankreich von der Außenwelt abgeschnitten ist, aber auch, wie es am Schlusse heißt, vom französischen Kolonialreich, und dies nur infolge der englischen Blockade.

Von der Lokomotive überfahren

Maribor, 9. Jänner. Heute vormittags gegen 11 Uhr wurde der 22-jährige Bahnarbeiter Ferdinand Vrečko von einer Verschublokomotive überrollt. Vrečko kam unter die Räder, die ihm ein Bein völlig abtrennten, überdies erhielt er beim Anprall eine schwere Kopfverletzung. In bewußtlosem Zustand wurde er ins Allgemeine Krankenhaus überführt. Der Unfall ereignete sich am Bahngleis des Mariborer Hauptbahnhofes.

Deutsche Antwort an Amerika

Deutschlands Presse lehnt Roosevelts Rede entschieden ab

Die Kommentare der deutschen Zeitungen / „Die Achsenmächte brauchen keine Lehren von denjenigen, die in ihrem Lebensraum weder Rechte noch Interessen haben“

Berlin, 9. Jänner. (Avala) DNB berichtet: Die »Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz« meint zur Rede, mit der Präsident Roosevelt den 77. amerikanischen Kongreß eröffnete, Roosevelt spreche von der Gefährdung der westlichen Hemisphäre, ohne Instande zu sein, seine Behauptung auch nur mit einem einzigen Beweis zu bekräftigen. Roosevelt — so heißt es weiter — spricht nicht von den Mitteln, mit denen diese Gefährdung abzuwenden wäre, sondern lediglich von der Gefahr, da diese Gefahr die Grundbedingung seiner Politik ist, d. i. der Provokation gegenüber den Achsenmächten. Roosevelt möchte gerne seine Finger in fremde Angelegenheiten einmischen. Er will die Feindschaft mit der Achse, indem er sich in europäische Dinge einmischet. Wenn

sich jemand in Europa in die amerikanischen Angelegenheiten einmischen würde, so würde man dies in USA als Verbrechen bezeichnen. Der Präsident der USA bezeichnet ferner den Staat, dem England den Krieg erklärt hatte, ständig als Angreifer. Die Umstände, die das Leben in Europa unmöglich machten, sind jene Umstände, die auch die Weltwirtschaftskrise heraufbeschworen, doch ist dies für Roosevelt nichts sonst als eine geringfügige Mangelhaftigkeit des Versailler Vertrages. Roosevelt behauptet ferner, England kämpfe für die Freiheit. Roosevelt müßte jedoch an die Hunderte Millionen von Indern erinnern werden. Roosevelt möchte die Welt von Not und Elend befreien, er vergißt jedoch, daß England den Blockadekrieg gegen Frauen und Kinder nicht nur gegen die Gegner anwendet, sondern auch gegen die

Neutralen und gegen die gestrigen Verbündeten.

Roosevelt hat mit eigenen Worten bewiesen, daß er von den Bestimmungen des internationalen Rechtes nicht viel hält. Es muß jedoch festgestellt werden, daß nur die Achsenmächte für die fundamentalen Menschenrechte eintreten. Die Achsenmächte ringen für die Freiheit der Meere, also ein Ziel, das von jeher integrierender Bestandteil der amerikanischen Politik war und für das der heutige Präsident der Vereinigten Staaten offenkundig kein Verständnis besitzt. Die Achsenmächte nehmen keine Lehren von denjenigen entgegen, die in ihrem Lebensraum keine Rechte oder Interessen besitzen. Die Achsenmächte setzen den Kampf fort, weil sie überzeugt sind, daß erst der Sieg über England der Welt den wahren Frieden bringen wird.

Berlin, 9. Jänner. (Avala). DNB meldet: Der Berliner »Lokal-Anzeiger« schreibt, Roosevelt sei in seiner Einmischung in europäische Angelegenheiten bis zum Äußersten gegangen. Der Präsident der USA habe die Monroedoktrin und alle Grundsätze der amerikanischen Politik aufgelassen. Die »Berliner Nachtausgabe« schreibt zur Rede Roosevelts, der Präsident könne reden was er wolle, denn die Entscheidung werde nicht durch Worte, sondern durch Taten herbeigeführt. Das »Hamburger Fremdenblatt« schreibt, neun Zehntel der Rede Roosevelts seien Haß gegen die Achsenmächte und nur ein Zehntel der Rede sei Fragen gewidmet gewesen, die für das amerikanische Volk wirklich von Bedeutung seien.

Sofia dementiert amerikanische Gerüchte

ALLE MELDUNGEN ÜBER DEN BEVORSTEHENDEN EINMARSCH DEUTSCHER TRUPPEN NUR SENSATIONSMACHE

Zürich, 9. Jänner. Wie die schweizerischen Blätter gleich nach der Heimkehr des Ministerpräsidenten Dr. Filov aus Bulgarien berichten, soll ein Mitglied der bulgarischen Regierung folgende Erklärung abgegeben haben: »Alle Berichte über den Einmarsch und Durchmarsch deutscher Truppen durch Bulgarien sind nichts sonst als Erfindung von Sensationsgerüchten. Ich konstatiere, daß keine sensationelle Entwicklung zu erwarten ist. Über die Reise Dr. Filovs wird ein offizieller Be-

richt ausgegeben werden.«

Sofia, 9. März. In Bulgarien wurden sehr scharfe Maßnahmen gegen die Verbreitung von Alarmnachrichten getroffen. Innenminister Gabrovski erklärte den Vertretern der Presse, daß die Mitglieder der Regierung in etwa 30 Städten Bulgariens Reden halten würden, um das Volk zu beruhigen. An einer solchen Versammlung wurde auch Ministerpräsident Dr. Filov teilnehmen.

daß der Beschluß nur deshalb gefaßt worden sei, um den französischen Kindern zu helfen, ansonsten ändere aber dies nichts an dem englischen Beschluß über die totale Blockade ganz Frankreichs. In London hält man die Leitung der Aktion durch das amerikanische Rotkreuz für eine genügende Gewähr. Einige Dampfer sind mit solcher Fracht bereits

nach Europa abgegangen und in einem spanischen Hafen eingelaufen. Die Aktion für die Ernährung der französischen Kinder leitet Frau Schiaparelli, die aus Amerika nach Paris zurückgekehrt ist. Man erwartet die Ankunft weiterer Schiffsloadungen, wenn die auf der Fahrt befindlichen Dampfer die Fahrt glücklich bestehen.

Eine Botschaft Roosevelts an Marschall Petain

AMERIKA SCHICKT LEBENSMITTEL IN DAS UNBESETZTE GEBIET FRANKREICHS — DER NEUE BOTSCHAFTER DER VEREINIGTEN STAATEN IN VICHY

Vichy, 9. Jänner. (Avala) Havas meldet: Der amerikanische Botschafter Admiral Leahy überreichte heute vormittags dem Marschall Petain seine Beglaubigungsschreiben. Der Botschafter erschien in Begleitung des französischen Protokolldirektors Louis Loze.

Marschall Petain empfing Admiral Leahy in seiner Residenz. Trotz dem kalten Wetter fanden sich zahlreiche Personen ein, um den amerikanischen Botschafter bei seiner Fahrt im Auto zu sehen und zu begrüßen. Vor der Residenz des französischen Staatsoberhauptes leistete ein Bataillon Marineschützen die militärische Ehrenbezeugung. In der Vorhalle empfing General Laure, Generalsekretär des französischen Staatsoberhauptes, den Admiral u. geleitete ihn in das Arbeitskabinett des Marschalls Petain, wo die feierliche Überreichung der Beglaubigungsschreiben erfolgte. Gleichzeitig überreichte Admiral Leahy Marschall Petain eine Botschaft des Präsidenten Roosevelt.

Marschall Petain antwortete, im Beisein des Außenministers Flandin, nach Entgegennahme der Beglaubigungsschreiben, auf die Begrüßung des amerikanischen Diplomaten und richtete einige Willkommworte an ihn. Nach der in Vichy eingeführten Praxis wurden keine Ansprachen gehalten.

Nach Vorstellung seiner Mitarbeiter begab sich Admiral Leahy in die Botschaft zurück.

London, 9. Jänner. (Associated Press). Zwischen den Vereinigten Staaten und England wurde ein Abkommen getroffen, wonach die Vereinigten Staaten in die Lage versetzt werden, Lebensmittel

in das unbesetzte Gebiet Frankreichs zu entsenden, und zwar unter der Leitung des amerikanischen Roten Kreuzes. Besondere amerikanische Schiffe werden die englische Blockadesperre passieren und konservierte Lebensmittel nach Frankreich befördern. In London wird erklärt,

»ENGLAND IST IM MITTELMEER STARK GEWORDEN UND MUSS DORT ENTFERNT WERDEN« — SCHREIBT DER »VÖLKISCHE BEOBACHTER«

Berlin, 9. Jänner. (Avala—Stefani) Im Zusammenhange mit der Entsendung eines deutschen Expeditionskorps nach Italien stellt der »Völkische Beobachter« fest, daß dieser Akt nicht nur eine Freundschafts- und Kameradschaftsgeste gegenüber dem verbündeten Italien in dem großen gemeinsamen Kampf bedeute, viel-

mehr müsse dies durch die Tatsache gedeutet werden, daß Deutschland an der Niederlage des gemeinsamen Feindes auch im Mittelmeer interessiert sei. — »England — so schreibt das Blatt — ist im Mittelmeer stark geworden und muß dort entfernt werden.«

Das deutsche Expeditionskorps nach Italien

Italiens Kriegsziele

EINE ITALIENISCHE POLEMIK MIT DUFF-COOPER

Rom, 9. Jänner. (Avala—DNB) Die italienischen politischen Kreise reagieren auf die Erklärung Duff-Coopers, daß Italien und der italienische Soldat kein Kriegsziel besäßen. Demgegenüber

müsse erklärt werden, daß Italien folgende Kriegsziele habe:

1. Freien Ein- und Ausgang im Mitteländischen Meer ohne vorherige Bewilligung Englands. 2. Erfüllung jener Aspirationen, die nicht vom Faschismus erfunden wurden, sondern die jedes Schulkind kennt, da sie der Geschichte Italiens angehören. 3. Erweiterung des italienischen Lebensraumes bis zu jenen Grenzen, die dem faschistischen und proletarischen Italien eine freie wirtschaftliche Entwicklung zu sichern vermögen.

Große Kunstausstellung in Moskau

Moskau, 8. Jänner. (Avala—DNB). In den Ausstellungsräumen des Sowjet-Staatsmuseums wurde gestern eine große Kunstausstellung eröffnet, die einen umfangreichen Querschnitt des gesamten Kunstschaffens in der Sowjetunion bietet. Die Ausstellung zeigt die besten Kunstwerke, die in der Sowjetunion im Laufe der letzten 23 Jahre geschaffen wurden. Eine große Anzahl der ausgestellten Bilder und Plastiken waren auf der letzten Weltausstellung in Newyork zu sehen u. ist vor einige Wochen wieder in Moskau angelangt. Der Eröffnung der Ausstellung wohnten die Mitglieder des diplomatischen Korps, Vertreter der Auslands- und Delegationen aus den Kreisen der Kunst, Wissenschaft und Literatur des Auslandes bei. Die Eröffnungsrede hielt der Präsident des Komitees für Kunst im Rate der Volkskommissäre Hrawtschenko.

Deutscher Admiral beim Besuch eines italienischen Stützpunktes



Der Befehlshaber der deutschen Unterseeboote, Vizeadmiral Dönitz, beim Besuch eines italienischen Stützpunktes. Man sieht ihn vor der Front einer italienischen Ehrenkompagnie. Ganz rechts auf dem Bilde der italien. Admiral Parona

Die Aufrüstung Amerikas

Im neuen Voranschlag der Vereinigten Staaten sind fast 11 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke vorgezogen

Washington, 9. Jänner. Präsident Roosevelt überreichte gestern dem Kongreß den Jahresvoranschlag für den Staatshaushalt. Roosevelt weist auf den Auftrag hin, den ihm das Volk zur totalen Aufrüstung gegeben habe.

Der neue Voranschlag beträgt 17,5 Milliarden Dollar, davon 10,8 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke. Roosevelt kündigte noch an, er werde weitere Milliarden Dollar Ergänzungskredite verlangen müssen. Man bringt die angekündigten Ergänzungskredite in Zusammenhang mit den Lieferungen an England. Die Summe soll erst nach Erledigung der Vollmachtenvorlage für den Präsidenten betriffs der Ausleihung von Kriegsmaterial an Großbritannien bezeichnet werden, sobald nämlich der Bedarf Großbritanniens zu übersehen sein wird.

Im Budgetbericht wird betont, das Rüstungsprogramm der USA umfasse Kriegsschiffe, Frachtschiffe, Panzerwagen, Flugzeuge und Geschütze. Die gefährliche Weltlage zwingt die USA zum Bau solcher Kampfmittel, die jeder Lage gewachsen sein müßten.

Die vorgeschlagenen Rüstungsausgaben sollen sich nach einem besonderen Plan auf mehrere Jahre erstrecken. Die vom Kongreß bewilligten Mittel aus dem Voranschlag für das Finanzjahr 1940-41 und die vorgeschlagenen Kredite für 1942 machen zusammen 28 Milliarden Dollar aus. Davon entfallen 13,7 Milliarden auf das Landheer, fast 11,59 Milliarden Dollar für die Marine und über 1,9 Milliarden Dollar für die Erweiterung der Waffenfabriken, ferner 282 Millionen Dollar für andere Rüstungszwecke.

Im Budgetbericht heißt es, alle Nicht-rüstungskredite müßten nach Möglichkeit zurückgestellt werden. Allerdings müsse man die Pläne bereit halten für den Zeitpunkt, da die Rüstungsaufgaben erfüllt wären. Dann würde man an große öffentliche Arbeiten schreiten.

Der Bericht bezeichnet die gegenwärtige Steuergesetzgebung als unbefriedigend und wendet sich gegen übertriebene Gewinne einzelner Interessenten aus der Aufrüstung.

Der Jahresbericht des Finanzdepartements verzeichnet die Staatsschulden Ende 1940 mit 3 Milliarden Dollar. Ende Juni würde die gesetzliche Verschuldungsgrenze von 49 Milliarden Dollar überschritten werden.

J. M. Königin Maria feiert Geburtstag

Am 9. Jänner 1899 wurde in Gotha (Deutschland) I. M. Königin Maria als drittes Kind bzw. zweite Tochter des Königs Ferdinand und der Königin Maria von Rumänien geboren. Der lieblichen Prinzessin war der Lebensweg an der Seite König Alexander I von Jugoslawien bestimmt, dem sie als vorbildliche Lebenskameradin in ungetrübtem Glück drei Kinder schenkte, von denen der Erstgeborene S. M. König Peter II. dazu bestimmt ist, die hehren Traditionen des Königshauses Karadjordjević als junger Herrscher weiter zu pflegen. I. M. Königin Maria hat in der Erziehung des jungen Königs als fürsorgliche Mutter in seelischer Hinsicht den größten Anteil gehabt, war doch die Erziehung ihrer Kinder nach dem furchtbaren Schlag, den die Tragödie von Marseille auf das ganze königliche Haus ausgeübt hatte, sozusagen die Hauptaufgabe der hehren Frau, der alle Herzen in Jugoslawien in Liebe und Verehrung entgegenschlagen.

1941 — das Jahr der Entscheidung

„Deutschland sitzt am längeren Hebel“, schreibt die deutsche Wochenzeitung „Das Reich“ / „Der Winter als Phase der intensivsten Planung und Vorbereitungen kommender Ereignisse“

Berlin, Jänner. (UTA). Viel beachtet wird in der deutschen Presse die Feststellung des deutschen Oberkommandos, daß die bisherige Wirkung des Kampfes gegen England weit größer als von außen erkennbar sei. Das Jahr 1941 werde den Beweis hierfür erbringen. Diese Feststellung, deren Bedeutung durch die bekannte Zurückhaltung des deutschen Oberkommandos in seiner Berichterstattung noch besonders unterstrichen wird, wird von der deutschen Öffentlichkeit als eine Prognose dahin verstanden, daß das Jahr 1941, wie auch Adolf Hitler bereits in seinem Neujahrsbefehl an die Wehrmacht zum Ausdruck brachte, das Jahr des entscheidenden deutschen Sieges sein werde.

In der deutschen Presse wird gegenüber der schwerwiegenden Beeinträchtigung der britischen Kampf- und Rüstungskraft umgekehrt festgestellt, daß die beiden Achsenmächte immer stärker würden

und in unbeirrbarer Zusammenhalten den gemeinsamen Weg weitergingen. Das sei eine Tatsache, an der auch die Vorgänge im Mittelmeer nicht das mindeste zu ändern vermöchten. Eines der entscheidenden Elemente für die Zuversicht, mit der das deutsche Volk den weiteren Ereignissen des Krieges entgegenseht, ist zweifellos die souveräne Beherrschung aller etwa auftauchenden militärischen Aufgaben und Notwendigkeiten durch die deutsche Wehrmacht. In dieser Hinsicht ist ein Aufsatz der deutschen Wochenzeitung »Das Reich« bemerkenswert, der den englischen Spekulationen auf die militärische Entwicklung im Mittelmeerraum die Tatsache entgegenhält, daß Deutschland immer am längeren Hebel sitze, den es jederzeit, »sobald es zweckvoll erscheint«, ohne große Energieverluste in Bewegung setzen könne. Deshalb könne Deutschland die Lage auf allen, selbst auf den fernen Kriegsschauplätzen so beeinflussen, daß der Gegner in den

Gebieten des Mittelmeeres gefesselt bleibe.

»Auch das griechische Abenteuer«, so wird in dem Artikel festgestellt, »wird nicht ewig dauern, so groß das britische Interesse sein mag, einen letzten Brandherd in Europa zu unterhalten. England wird das griechische Geschick nicht abwenden, so wenig es Italien schlagen wird«. Der vergangene Winter mit seiner äußerlich Ruhe in den Kampfhandlungen des Krieges hat mittlerweile gezeigt, daß diese Zeit eine Phase der intensivsten Planung und Vorbereitung war. Es besteht aller Grund zu der Annahme, daß auch die gegenwärtige winterliche Phase des Krieges, die aus natürlichen Gründen keine operativen Höhepunkte zeigt, eine Zeit umfassendster Vorbereitungen ist, um kommenden entscheidenden Aktionen die denkbar größte Kraft und damit zugleich auch die denkbar größte Chance des Gelingens zu geben.

hen, doch erholte er sich. Seither war er leidend. Er war rüstig bis zu seinem 80. Lebensjahre. Zum letztenmal ging er 1938 nach England. Sein Militärdienst trug ihm Weltruhm ein. Im Jahre 1908 gründete er die Pfadfinderbewegung, die so große Ausdehnung annahm, daß sich auf der ersten Tagung in London im Jahre 1920 Vertreter von 27 Nationen eingefunden hatten. Damals wurde General Baden-Powell zum Pfadfinder-Führer der ganzen Welt gewählt. Vor seinem Tode zählte die Pfadfinderbewegung annähernd 5 Millionen Pfadfinder und Pfadfinderinnen. Im Jahre 1929 wurde General Baden-Powell in den Adelstand erhoben.

Kurze Nachrichten

Kairo, 8. Jänner. (Avala-Reuter). Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden auf Tripolis und Tobruk neue Angriffe der britischen Luftwaffe unternommen.

Athen, 8. Jänner. (Avala-Reuter). Griechische Zerstörer, denen es gelungen war, in die Adria einzudringen, haben gestern Valona zum dritten Male beschossen.

Aus Celje

c Orthodoxe Weihnachten. Am Dreikönigstag nachmittags um 14 Uhr formte sich im Hof der hiesigen Stadtkaserne ein festlicher Zug, den ein Reiter mit der Staatsfahne eröffnete. Dahinter marschierte die Militärmusikkapelle, gefolgt von Offizieren hoch zu Roß. Ihnen folgten Unteroffiziere und Soldaten auf Leiterwagen, die mit Tannengrün und Bändern geschmückt waren. Der Zug bewegte sich durch die Stadt hinaus ins Freie nach Sp. Hudinja, um dort den Badnjak (Weihnachtsfeier) einzuholen, das Wahrzeichen des serbischen Weihnachtsfestes, das unseren immergrünen und mit Lichtern besetzten Christbaum ersetzt. Auf dem Heimwege hat man je einen solchen Badnjak in den Kasernen König Alexanders und König Peters abgesetzt.

c Zwei Neujahrs-Knäblein. Im Hause des Schmiedemeisters Erwin Košir in Petrovče bei Celje kamen in der Silvesternacht kräftige Zwillinge zur Welt und erfüllten die ersten Stunden des Neuen Jahres mit ihrem Geschrei. Nach einem alten Aberglauben bringen in der Neujahrsnacht Neugeborene dann Glück, wenn sie dem männlichen Geschlecht angehören. In Petrovče war dies der Fall: beide Zwillinge gehören dem »starken Geschlecht« an! Vater und Mutter sind hoch erfreut. Der Vater namens Vuzen ist Arbeiter der Keramischen Fabrik in Liboje bei Petrovče und war vor einem Jahre aus Frankreich hierher ins Sanntal gekommen.

c Maturantenkränzchen. Die Maturanten und Maturantinnen des staatlichen Realgymnasiums in Celje haben am Sonntag eine festliche, animierte Tanznacht gestellt. Der Einladung ist vor allem ein

(Fortsetzung Seite 4.)

Londoner Häuser werden in Festungen verwandelt

DIE FENSTER WERDEN VERMAUERT — 35.000 LEUTE MIT DEM WEGRAUMEN DES HAUSERSCHUTTES BESCHÄFTIGT — MASSNAHMEN ZUR ABWEHR DER KOMMENDEN INVASION — EINDRÜCKE EINES RUSSISCHEN JOURNALISTEN — DEUTSCHE LUFTANGRIFFE AUF LONDON TROTZ UNGÜNSTIGER WETTERLAGE

New York, 9. Jänner. (Avala). DNB meldet: »New York World Telegram« erfährt aus London, daß in London 35.000 Personen an der Beseitigung der Trümmerhaufen, weitere Tausende Arbeiter an der Instandsetzung der Gas- und Wasserleitungen sowie der elektrischen Leitungen sowie mit dem Bau von Luftschutzräumen beschäftigt seien. In London würden neue Fenster gebaut und Hilfsmauern errichtet. Viele Häuser stellen derzeit nur Mauern ohne Licht und ohne Luft dar und hätten nur einen einzigen Eingang vom Gehsteig aus. Andere ganze Häuserfronten seien durch besonders errichtete Mauern geschützt. So hätten sich die Häuser Londons in Festungen umgewandelt. Alle diese Maßnahmen, so sagt das amerikanische Blatt, fallen in die Reihe der englischen Vorbereitungen zur Verteidigung für den Fall einer Invasion.

Berlin, 9. Jänner. (Avala). DNB berichtet: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt: »Vor der Themsemündung griff ein deutsches Schnellboot einen feindlichen Geleitzug an, der durch Zerstörer stark gesichert war. Das Schnellboot versenkte einen feindlichen Frachter von 2500 Tonnen aus dem Geleitzug heraus.

Die deutsche Luftwaffe setzte trotz der ungünstigen Wetterlage die Angriffe auf

London fort. Kleine Kampfgeschwader bombardierten den ganzen Tag hindurch die britische Hauptstadt wirksam mit Brand- und Sprengbomben. Einzelne Flugzeuge griffen erfolgreich Flughäfen, Bahnanlagen und wichtige Industrieunternehmungen in Süd- und Mittelengland an. Feindliche Flugzeuge, die sich auf den Rollfeldern befanden, wurden mit Maschinengewehrfeuer bestrichen. Eine chemische Fabrik wurde schwer getroffen. Über dem mittleren Teil der Nordsee, nördlich von Great-Yarmouth, griff ein deutsches Flugzeug eine Flottille feindlicher Minensucher an. Auf einem Schiff wurde ein Volltreffer erzielt. Das Schiff geriet in Brand und bekam Schlagseite. Bei Dover wurde im Luftkampf ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Moskau, 9. Jänner. (Stefani) Ein sowjetrussischer Journalist, der die Gelegenheit hatte, die zerstörten Gebiete Londons zu sehen, faßt seine Eindrücke wie folgt zusammen: »Zweifelsohne ist der moderne Luftkrieg dazu angetan, die Wirtschaft eines Volkes zu vernichten, wenn er das Volk selbst nicht vernichtet. Englands wirtschaftliche Schwächung ist offenkundig geworden. Die Produktion und die Einlagerung mußten derart verringert und verkleinert werden, daß

die Reparation dieses Zustandes einen Zeitraum von Jahren benötigen wird.«

Die Aufgaben der Hitler-Jugend

Berlin, 8. Jänner. (Avala-DNB) Reichsjugendführer Arthur Axmann empfing die Führer der aus Japan zurückgekehrten Abordnung der Hitler-Jugend zur Entgegennahme des Reports über ihre Erlebnisse auf der dreimonatigen Japan-Reise. Der Reichsjugendführer benützte diese Gelegenheit, um am Ende seiner Rede auf die Zusammenarbeit hinzuweisen, die in Hinkunft für die Jugend Großdeutschlands und die Jugend der befreundeten Nationen des neuen Europa vorbedacht ist. Die Aufgabe der Hitler-Jugend werde im Sinne der Ausführungen Axmanns darin liegen, in dieser Zusammenarbeit nicht nur mit der Entwicklung zu schreiten, sondern in der Arbeit zur dauernden Verständigung voranzuschreiten. Diese Aufgabe der Jugend als Element der Bindung zwischen den Nationen sei von besonderer Bedeutung. Gerade aus diesem Grunde unterhalte die Hitler-Jugend auch jetzt im Kriege ihre Beziehungen zur Jugend anderer Länder.

Lord Baden-Powell, der Begründer des Pfadfindertums, gestorben

Nairobi, 9. Jänner. (Avala). Stefani meldet: Lord Baden-Powell, der Begründer und Führer der Pfadfinderbewegung, ist gestern um 6.10 Uhr früh Ortszeit in Nyeri in Kenya gestorben. Sein Zustand hatte sich im November v. J. verschlimmert, als er an Herzanfällen zu leiden begann. In der Mitte jenes Monats wurde sein Zustand als kritisch angese-

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Donnerstag, den 9. Jänner

Neue Einschränkungen im Zugverkehr

AM 15. JÄNNER WERDEN IN SLOWENIEN ABERMALS 50 PERSONENFÜHRENDE ZÜGE DEN VERKEHR EINSTELLEN

Kommenden Mittwoch, den 15. Jänner wird in Jugoslawien über Verfügung der Generaldirektion der jugoslaw. Staatsbahnen wieder eine Reihe von personenführenden Zügen einstweilen den Verkehr einstellen, um Kohlen zu sparen und den Güterzugverkehr zu entlasten. Jedenfalls ist damit zu rechnen, daß die Zugeseinschränkungen bei Mitte Mai dauern werden, zu welchem Zeitpunkt die Sommerfahrordnung, die alljährlich große Änderungen im Zugverkehr mit sich zu bringen pflegt, in Kraft tritt. In der Reisezeit dürften einige der jetzt und im vergangenen Herbst aufgelassenen Züge wieder eingeführt werden, doch liegt keine Gewähr hierfür vor. Im ganzen Staate wurden etwa 200 Züge eingestellt, davon ein gutes Viertel, rund 50, in Slowenien.

Was nun unsere Gegenden betrifft, werden auf der Hauptstrecke zwischen Ljubljana und Zagreb der Tages Schnellzug (Abfahrt von Ljubljana um 9.20 Uhr) und der Nachtschnellzug (Abfahrt von Zagreb um 22.25 Uhr) aufgelassen. Zwischen Zagreb und Zidani most entfallen die Schnellzüge mit der Abfahrt um 12.40 von Zagreb und um 15.57 Uhr von Zidani most. Aufgelassen werden ferner die Nachtschnellzüge zwischen Zagreb und Beograd (Abfahrt von Zagreb um 23.20 und von Beograd um 23 Uhr).

Auf der Strecke Ljubljana—Maribor entfällt der Personenzug mit der Abfahrt um 7.55 von Ljubljana und in der Gegen-

richtung der um 20.55 Uhr abfahrende Personenzug Maribor—Zidani most. Aufgelassen wird ferner der Zug Maribor—Poljčane mit der Abfahrt von Maribor um 13 Uhr.

Auf der Lokalbahn nach Slovenska Bistrica entfallen die Züge mit der Abfahrt um 13.20 von der Stadt und um 13.42 Uhr von der Station Slov. Bistrica.

Auf der Linie Konjice—Poljčane werden aufgelassen die Züge mit der Abfahrt um 17.47 von Konjice, um 18.55 von Poljčane und um 20.24 Uhr von Zreče.

Auf der Strecke Grobelno—Rogatec entfallen die Züge mit der Abfahrt um 15.02 von Grobelno und um 14.23 Uhr von Rogatec.

Auf der Murfeldbahn werden eingestellt auf der Strecke Ormož—Murska Sobota die Züge mit der Abfahrt um 5.14 von Ormož und um 7.10 Uhr von Murska Sobota, ferner auf der Linie Murska Sobota—Hodoš die Züge mit der Abfahrt um 11.50 von Murska Sobota und um 13.24 Uhr von Hodoš, auf der Linie Ljutomer—Gornja Radgona dagegen die Züge mit der Abfahrt um 6.10 und 16.20 von Ljutomer und um 7.03 und 17.44 Uhr von Gornja Radgona.

Auf der Santhalbahn fallen aus die Züge mit der Abfahrt um 19.05 von Celje und um 20.33 Uhr von Velenje.

Die anderen ausfallenden Personenzüge beziehen sich auf Krain, wo mehr als die Hälfte aller in Slowenien ausfallenden Züge nicht mehr verkehren wird.

schaftete sich Prof. Stupan dennoch eine recht aussichtsreiche Position. Mišura ließ jedoch keinen Augenblick locker und erzwang mit viel Geschick ein Remis. Dramatische Formen nahm auch die Partie Gerželj—Kukovec an. Gerželj hatte klare Siegeschancen, doch verpaßte er diese in höchster Zeitnot. Kukovec erkannte nun seinerseits die Chance und holte sich den ganzen Punkt. Babič feierte ferner einen schönen Sieg über Marvin. Kuster setzte Knechtl matt, dagegen einigten sich Marotti und Lobkov für ein Remis.

Schwere Lage der Eisenbahn-Ruheständler

Mit Neujahr sollten, wie uns aus den betroffenen Kreisen mitgeteilt wird, die Eisenbahnpensionisten den schon lange erwarteten Nachtrag zu den Ruhestandsbezügen erhalten, wie dies bei den meisten übrigen staatlichen Ruheständlern der Fall war, und zwar mit rückwirkender Kraft. Die Pensionisten hätten 100 bis 120 Dinar monatlich erhalten sollen. Leider war die Freude verfrüht und die Greise, die eine Generation hindurch ihren schweren Dienst im Interesse des Staates verrichtet haben, erhielten wieder nichts. Ihre Lage ist umso schwerer, als ihre Ruhestandsbezüge ohnehin sehr gering sind und die Teuerung von Tag zu Tag wächst.

In einer noch schwereren Lage befindet sich eine andere Gruppe von betagten Eisenbahnern, die keine oder sehr niedrige Ruhestandsgebühren erhalten, und dies schon jahrelang. Im früheren Österreich waren die meisten nicht pragmatisch angestellten, aber immerhin definitiven Eisenbahner Mitglieder des Provisionsfonds oder zahlten sonstige Beträge ein, um auf die alten Tage Renten zu beziehen. Als dann in Jugoslawien die neuen Beamtengesetze herauskamen, wurden diese Kategorien von Eisenbahnern übergegangen, oder aber wurde ihnen in unrichtiger Auslegung der seinerzeitigen Bestimmungen nur ein Teil der ihnen gebührenden Pensionsjahre eingerechnet. Die Folge davon ist, daß einer Reihe von Eisenbahnern nur wenige Jahre, meist erst vom Erlassen der jugoslawischen Gesetze an, in den Ruhestand eingerechnet wurden. Es gibt in Maribor Fälle, wo Eisenbahnern, als sie infolge der vorgeschrittenen Jahre in den Ruhestand treten mußten oder versetzt wurden, bis zu 30 Jahre in die Pension nicht eingerechnet wurden, während anderen nur eine Gnadenpension von einigen Dinars monatlich zuerkannt wurde.

Trotz aller Interventionen, Bitten usw. konnten diese bedauernswerten Menschen keine Korrektur der ihnen bei der Versetzung in den Ruhestand ausgestellten Dekrete erlangen und sie beziehen Gnadenpensionen bis zu 500 Dinar monatlich. Wie sie damit leben, kann sich angesichts der fortschreitenden Teuerung jedermann selbst ausmalen.

Es ist traurig, aber wahr, daß sich diese bedauernswerten Eisenbahner an die Öffentlichkeit mit dem Ersuchen um Unterstützung wenden, um sich und die ihrigen vor dem Hungertod zu bewahren. Gute Menschen, die ihre Mitbürger nicht dem Hungertod überliefern wollen, mögen ihre Beiträge an das Postsparkassenkonto des Eisenbahn-Unterstützungsvereines Nr. 11.450 unter der Bezeichnung »Zbirka« richten. Die altersschwachen Eisenbahner und deren Kollegen werden ihnen Dank dafür wissen.

Neue und gelöschte Gewerbe-rechte

Im abgelaufenen Dezember wurden folgende neue Gewerbe-rechte erteilt: Fr. Novšak, Schneidersalon, Slovenska ul. 16; Franz Mohorko, Fleischhauer, Stritarjeva ul. 17; Kamilo Gutmacher, Gummiartikel, Meljska cesta 5; Jos. Kajfež, Kastanienröster, Aleksandrova-Cafova ul.; Franz Tekavec, Friseur, Tržaška cesta

63; Vinko Puncer, Gemischtwarenhandl., Glavni trg 10; Konrad Uršič, Gemischtwarenhandlung, Koroška cesta 63; Josef Kovač, Mechaniker, Mlinska ul. 10; Marie Kacijan, Damenwäsche, Vrbanska c. 25; Alois Cajnko, Autotaxi, Tržaška cesta 2; Pontos-Centrala, Mittelartikel, Meljska c. 55. — G e l ö s c h t wurden folgende Gewerbe-rechte: Jos. Hometer, Warentransport, Frankopanova ul. 29; August Sterle, Uhrmacher, Rotovski trg 7; Brüder Požar, Kaffeeeröster, Kneza Koclja ul. 14; Josefina Sotler, Buffet, Pobreška cesta 2; Aloisie Beneš, Warentransport, Grajski trg 1; Isidor Copetti, Pferdehandel, Vojašniška ulica 11; Ivan Safran, Schneider, Koroška cesta 43; Dora Berklič, Damensalon, Koroševa ulica 2; H. Senekovič, Sodawassererzeugung, Volkmerjeva ul. 3; Marie Stefančič, Verkauf von alkoholfreien Getränken, Glavni trg; Albine Čelan, Schneiderin, Trubarjeva ul. 5; Cornelia Pečnik, Damensalon, Gospoška ul. 56; Anton Pahernik, Maler, Frankopanova 15; Franz Strahovnik, Autotaxi, Kersnikova ul. 1.

m. Die »Mariborer Zeitung« wird seit Neujahr nicht mehr vordatiert. Wie bereits berichtet, hat sich die Leitung der »Mariborer Zeitung« dazu entschlossen, das Blatt nicht mehr wie bisher vorzudatieren, d. h. mit dem Datum des nächsten Tages zu versehen. Diese Neuerung erfolgte einerseits aus praktischen Gründen und andererseits auf Wunsch zahlreicher Abonnenten. Es wird in diesem Zusammenhänge ganz besonders darauf hingewiesen, daß die bisherige Aktualität des Nachrichtendienstes durch diese Maßnahme nicht im geringsten berührt wird. Die Bezieher des Blattes in der Provinz erhalten jetzt die »Mariborer Zeitung« allerding mit dem Datum des vorhergegangenen Tages, d. h. des Erscheinungstages, doch ist die Zeitung deshalb nicht »alt«, sondern ebenso neue und aktuell, wie wenn sie mit dem Datum des nächsten Tages ausgestattet wäre.

m. Todesfall. Im Alter von 74 Jahren ist gestern der Müller Anton Lešnik gestorben. Friede seiner Asche!

m. Seltenes Weidmannsheil. Im Revier der Jagdgesellschaft in Razvanje haben die bekannten Nimrode Josef Kuhn und Ivo Mlakar mit vier Schüssen acht Wildgänse zur Strecke gebracht. Nur in recht strengen Wintern pflegen Wildgänse auch in unseren Gegenden aufzutau-chen.

m. Ein Skifahrerautobus wird Samstag, den 11. d. um 15 Uhr nach Ribnica abgefertigt. Fahrpreis 50 Dinar. Anmeldungen bei Herrn Senica, Ljubljanska kreditna banka, Tel. 21-46. Der Autobus ist für Besucher des »Senjorjev dom« reserviert.

m. Filmvortrag für Bienenzüchter. Im Burg-Tonkino wird Sonntag vormittags um halb 10 Uhr der naturwissenschaftlich wertvolle Bienenfilm »Die Biene Majak« vorgeführt. Anschließend folgen noch weitere aufschlußreiche Filme aus dem Leben des emsigen Bienenvolkes. Die Eintrittskarten (3 Dinar) sind bei O. Črepinko, Zrinjskega trg 6, sowie bei S. Puschauer, Studenci, Radvanjska c. 28, im Vorverkauf erhältlich.

m. Im Theater findet heute, Donnerstag, um 20 Uhr die Premiere der slowenischen Schauspielnovität »Lepa Vida« statt, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird. Samstag gastiert in Verdis »Ein Maskenball« der bekannte Tenor der Ljubljanaer Oper Zan Franci. Gleichzeitig wird sich uns wiederum Frau Vera Majdič vorstellen.

m. Wetterbericht vom 9. Jänner, 9 Uhr: Temperatur minus 4, Barometerstand 740 Millimeter, Luftfeuchtigkeit 100%, windstill. Gestrig Maximaltemperatur minus 2, heutige Minimaltemperatur minus 4 Grad.

Apothekenachtdienst

Bis 10. Jänner versehen die Mariahilf-Apotheke (Mr. Ph. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, u. die St. Anton-Apotheke (Mr. Ph. Albanež) in der Frankopanova cesta 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Wettervorhersage für Freitag:

Obgleich noch örtliche Niederschläge zu erwarten sind, ist doch mit einer Besserung des Wettercharakters zu rechnen.

60 Millionen Dinar im Vorjahr verbaut

1940 WAR EIN AUSGEZEICHNETES BAUJAHR — 150 OBJEKTE UND 315 NEUE WOHNUNGEN GEWONNEN

Entgegen dem allgemein befürchteten Stillstand in der baulichen Entwicklung der Stadt Maribor, hervorgerufen durch den Krieg in Europa und die dadurch heraufbeschworene zweite Wirtschaftskrise, hat sich die vorjährige Bausaison als geradezu ausgezeichnet herausgestellt. Vor allem sind es drei Komplexe, die im Stadtbild neues Leben im Gefolge haben werden: der zehn vier- und fünfstöckige Objekte zählende Hutter-Block, das monumentale Gebäude des II. Realgymnasiums und der Bau der Vzajemna zavarovalnica, die allein mehr als zwei Drittel der gesamten Bausumme für sich beanspruchen.

Nach jetzt vorliegenden Daten wurden im Vorjahr insgesamt 150 Bauobjekte fertiggestellt oder aufzuführen begonnen. Davon sind 64 reine Wohnbauten, der Rest dient Wohn-, Geschäfts- oder anderen Zwecken. Gewonnen wurden nicht weniger als 315 neue Wohnungen, davon 51 mit einem, 112 mit zwei, 95 mit drei, 36 mit vier, 12 mit fünf und 2 mit noch mehr Zimmern, wie auch 7 Junggesellen-

zimmer. Der Bauwert wird auf rund 58 Millionen Dinar geschätzt, doch dürfte sich die Bausumme mit Rücksicht auf die steigenden Preise auf mindestens 60 Millionen belaufen. Im Jahre 1939 betrug die Bausumme für alle Bauten nicht ganz 23 Millionen Dinar, im Vorjahr demnach mehr als zweieinhalbmals so viel.

Die meisten Wohnhäuser an der Stadtperipherie, wo am lebhaftesten gebaut wird, ist einstöckig, aber auch ebenerdige Häuschen mit Mansardenwohnungen werden gerne in Auftrag gegeben. Vierstöckige Häuser gab es bis zum Vorjahr in Maribor nur drei oder vier, jetzt sind gleich sieben hinzugekommen und überdies noch vier fünfstöckige. Mit wenigen Ausnahmen weisen alle Wohnungen den modernen Zweckstil mit praktischen Einrichtungen und größtenteils auch Badezimmer auf. Jedenfalls werden die neuen Wohnungen die Mietzinsbildung stark beeinflussen.

Vor dem Abschluß des Weihnachtsturniers

Das Weihnachtsturnier des Tagblattes »Večernik« nähert sich seinem Abschluß. An der Spitze der Tabelle steht gegenwärtig Mišura mit 7½ Punkten. Ihm folgen Prof. Stupan mit 7, Kukovec mit 6, Babič und Vidovič mit je 4½ (1), Gerželj u. Kuster mit je 4½, Lobkov mit 3 (3), Marotti mit 2½, Marvin mit 2 und Knechtl mit 1 (1) Punkt. Da noch einige Hängepartien ausständig sind, wird die letzte Runde erst am Freitag, den 10. d. um 20 Uhr im Cafe »Astorias« gespielt. Zu dramatischen Szenen kam es in der zehnten Runde, die in der Begegnung zwischen Mišura und prof. Stupan ihren Höhepunkt erreichte. Mišura ging gleich vom Anfang an aufs ganze, doch ver-

großes Angebot von Jugend nachgekommen. In dem Leuchtglanz des »Narodni dom« sah man ein Blumenparterre von Mädchenanmut, das artig und sehnsüchtig auf seine Tanzkavaliere wartete. Die Doraröschchenposen wurden bald von den erlösenden Rittern ausgeblüht. Die leichtbeschwingte Grazie alter Walszerkultur schätzten die vielen Paare ebenso wie die prickelnde Lebhaftigkeit des Jazz. Glückliche Ballmütter beobachteten gerührt die Freuden ihrer Töchterchen auf dem verlockenden Parkett oder sie ließen sich auch als Tänzerinnen aktivieren, um dem Fest der Jugend den Karnevaltribut zu leisten.

Theateraufführung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes

ZWEI GASTSPIELE DER MARENBERGER SPIELSCHAR AM SAMSTAG, DEN 11. JÄNNER UM 15 UND UM 20 UHR

Die Ortsgruppe Maribor des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes veranstaltet am Samstag, den 11. d. M. um 15 und um 20 Uhr in der Gambriushalle eine Theateraufführung, bei welcher Gelegenheit wir zum ersten Male die Spielschar der Ortsgruppe Maribor des KB auf unseren Brettern begrüßen werden. Zur Aufführung gelangt das völkische Spiel »Der Dorfrevolle« von Lorenz Strobl. Mit Rücksicht darauf, daß die

Marenberger Spielschar schon bei ihren bisherigen Aufführungen in Marenberg überaus schöne Erfolge erzielt hat, ist das allseitige Interesse verständlich, das sich in volksdeutschen Kreisen für diese beiden Aufführungen schon heute kundgibt. Der Kartenvorverkauf findet in der Glashandlung Bernhard, Aleksandrova cesta 17, ab 9 Uhr früh, statt.

Auch Maribor braucht Blutspender!

AUFRUF DES ROTKREUZES UND DER ARZTESCHAFT AN DIE BÜRGER-SCHAFT

Die Mariborer Aerzteschaft und der Rotkreuzverein haben sich mit Rücksicht auf die immer größere Notwendigkeit, Bluttransfusionen vorzunehmen, entschlossen, diese Frage im Sinne der neuesten wissenschaftlichen Ergebnisse der medizinischen Forschung auch für die Draustadt und Umgebung endgültig zu regeln.

Zu diesem Zweck wurde im Rahmen des Rotkreuzes eine besondere Blutspender-Sektion ins Leben gerufen. Personen, die bereit sind, zur Rettung des Lebens ihrer Mitmenschen ihr Blut herzugeben, erhalten entsprechende Ausweise und werden in besonderen Verzeichnissen geführt. Die Blutspender müssen den Aerzten und Sanitätsanstalten jederzeit zur Verfügung stehen.

Als Blutspender kommen nur vollkommen gesunde Personen beiderlei Geschlechtes im Alter zwischen 20 und 45 Jahren in Frage. Die genauen ärztlichen Untersuchungen der angemeldeten Personen werden in den hiesigen Heilanstal-

ten unentgeltlich vorgenommen und die Betreffenden nach Blutgruppen eingeteilt werden. Jedermann, der sein Blut für Transfusionen hergibt, erhält eine der geopferten Blutmenge entsprechende Geldentschädigung, wie dies auch in anderen Städten üblich ist, mindestens jedoch 200 Dinar für jeden Fall.

An Personen beiderlei Geschlechtes, ohne Unterschied des Standes, im Alter zwischen 20 und 45 Jahren, die vollkommen gesund und bereit sind, im Bedarfsfälle ihr Blut zur Verfügung zu stellen, um dadurch ein Menschenleben zu retten, ergeht nun der Aufruf, sich bis einschließlich 20. d. zu melden. Anmeldungen werden im Laboratorium der medizinischen Abteilung des Mariborer Krankenhauses, im Gesundheitsheim in der Korošičeva ulica oder in der Kanzlei des Rotkreuzes (Bezirkshauptmannschaft für Maribor, linkes Draufufer, II. Stock, Zimmer 43, zwischen 10 und 12 Uhr) entgegen genommen.

Wie lange soll es noch dauern?

EIN APPELL DER HUNDEBESITZER AN DEN HERRN BÜRGERMEISTER

Es wird uns geschrieben: Die trefflichen und wahren Verse, mit denen Herr Hermann Berg allen Hundebesitzern und Tierfreunden aus dem Herzen gesprochen hat, haben von neuem schlagartig die Lage aufgezeigt, in der sich unsere vierbeinigen Freunde nach wie vor befinden. Die Stadt Maribor scheint in der Tat alles daran zu setzen, daß sie auf dem Gebiete der Hundekontumazierung einen einzigartigen Rekord behauptet. Eine Hundekontumaz jagt die andere, so daß man mit vollem Recht feststellen kann, daß unsere Hunde im Laufe des Jahres mehr ihrer Freiheit beraubt als frei sind. Man würde dagegen auch nichts einzuwenden haben, wenn wirklich triftige Gründe für diese drakonischen Maßnahmen vorlägen. Das Beispiel anderer Städte zeigt uns jedoch, daß man bei einzelnen und noch dazu fraglichen Tollwutanfällen nicht gleich zu solchen weitreichenden tierärztlichen Vorkehrungen zu greifen braucht, die für die gesamte Hundewelt und die Hundebesitzer eine übertrieben schwere Plage darstellt. Wenn man dann noch in Betracht zieht, daß die Gemeinden unserer Umgebung die Hundekontumaz größtenteils schon aufgehoben haben, dann erscheint es noch unverständlicher, daß Maribor bei seiner einzigdastehenden Praxis verharrt. Ferner sollte jeder Tollwutfall genau festgestellt und umschrieben werden, damit die Öffentlichkeit weiß und davon überzeugt ist, daß die verhängten Kontumazvorschriften auch wirklich begründet sind.

Die Hundebesitzer wenden sich in diesem Zusammenhange an den Herrn Bürgermeister mit dem Ersuchen, diesen unhaltbaren Zuständen das entsprechende Augenmerk zuzuwenden und für baldige Abhilfe zu sorgen. Einer Remedur bedarf aber auch das Vorgehen des Wassenmeisters, der darüber belehrt werden

soll, daß er sich beim Einfangen frei umherlaufender Hunde einer Handlungsweise bedient, die nicht öffentliches Ärgernis erregt. Das Einfangen der Hunde mit einer Drahtschlinge ist und bleibt eine Tierquälerei, da die Tiere, die sich meist panisch wehren, vielfach fast erdrosselt werden. Anderswo werden die Hunde mit dem Netz eingefangen, was gewiß tierfreundlicher ist. Schließlich sind wir der Meinung, daß es in Betretungsfällen und in Anwesenheit des Besitzers eines frei umherlaufenden Hundes genügen würde, den Besitzer zur Legitimierung zu verhalten und auf diese Weise der Amtshandlung zuzuführen. Müssen denn die Hunde

Wetterstatistik vom Dezember

TEMPERATUREN VON PLUS 10.4 BIS MINUS 20.6 GRAD — 20 cm SCHNEE — NUR 5 KLARE TAGE

Im letzten Dezember bewegte sich die Temperatur zwischen plus 10.4 und minus 20.6 Grad, sodaß die Differenz gerade 31 Grad ausmachte. Der wärmste Tag war der 8., der kälteste dagegen der 28. Dezember. Die Durchschnittstemperatur betrug minus 5.7 Grad. Unter 10 Grad unter Null sank das Quecksilber an 17 Tagen.

An 8 Niederschlagstagen wurde eine Niederschlagsmenge von 16.5 mm verzeichnet. An einem Niederschlagstag wurden 2.0 mm bzw. 0.5 mm an einem Tag im Monat vermerkt. Die größte Niederschlagsmenge wurde am 25. Dezember mit 6.6 mm registriert. Der Schnee lag durch 24 Tage und erreichte die Maximalhöhe von 20 cm.

Der Luftdruck wies einen Durchschnitt von 739.4 mm mit einem Maximum von 755.8 und einem Minimum von 716.1 mm

wirklich eingefangen, abgeschleppt und mit Kötern in einem Schuppen eingesperrt werden, um dann gewöhnlich schon nach wenigen Stunden freigegeben zu werden? Alle diese Fragen schreien geradezu nach einer gründlichen Remedur, die umso notwendiger erscheint, als es anderswo auch ohne diese Hundetorturen und Schikanen der Besitzer möglich ist, Menschen und Tiere vor etwaigen Tollwutfällen zu schützen.

Kultur-Chronik

In memoriam August Seebacher

Drei Wochen ist nun August Seebacher tot.

Das sagt sich so leicht. Das spricht sich so aus wie irgendeine Tatsache. Dennoch aber trauern wir um ihn wie selten um einen und behalten ihn im Gedächtnis wie er war, er, August Friedrich Seebacher, der Mensch und Künstler. Man kann ihn, wenn man ihn nur ein wenig gekannt hat, ganz sicher niemals vergessen. Des rasch rollenden Lebens, das alles mit sich fortreibt, sind wir uns bewußt und können darum den Reichtum dieses heimgegangenen Künstlers ermessen, der über sein Sterben hinaus in seinen Bildern u. Werken noch immer gibt...

Zum Ableben von August Friedrich Seebacher sind uns zahlreiche liebe Briefe zugekommen, die ein Beweis für das Ansehen und die große Beliebtheit des Verstorbenen sind. Leider können wir nicht alle veröffentlichen. Besonders warme Teilnahme wurde uns aus Künstlerkreisen zuteil. Ein solcher Brief, der an unseren Kunstkritiker und begeisterten Förderer des Dahingegangenen, Redakteur Helfried Patz, gerichtet ist, sei hier wiedergegeben. Er stammt vom bekannten akademischen Maler Johannes Hepperg aus Maribor, einem Schüler des großen Meisters Egger-Lienz, und lautet: »Sehr geehrter Herr Schriftleiter! Die traurige Nachricht vom Heimgange des Malers August Seebacher hat mich sehr ergriffen. Hier haben wir abermals ein bezeichnendes deutsches Künstlerlos. Zu Lebzeiten fehlte die Anerkennung und allgemeine Förderung! Das gelingt den Geschäftemachern und Ellbogenakrobaten schon besser. Denn hier wirkt die künstlerische Kraft nicht so sehr in der Arbeit, als vielmehr darin, dem äußeren Geltungstrieb zu dienen. Mir tut es sehr leid, Herrn Seebacher persönlich nicht gekannt zu haben. Es muß auch ein sehr wertvoller Mensch gewesen sein...«

Aus aller Welt

Eine Brücke über 65 Anfern

An der pazifischen Küste der Vereinigten Staaten finden sich die größten Brücken der Welt, so bei San Francisco die Golden Gate-Brücke, die den längsten Bogen der Welt enthält und die Oakland-Brücke mit der bisher nicht übertroffenen Spannweite von 14 km. Weiter nördlich

Mariborer Theater

Donnerstag, 9. Jänner um 20 Uhr: »Lepa Vida«. Premiere. Ab. A.

Freitag, 10. Jänner: Geschlossen.

Samstag, 11. Jänner um 20 Uhr: »Ein Maskenball«. Ab. C. Gastspiel Vera Majdič und Zan Francl.

Sonntag, 12. Jänner um 15 Uhr: »Habakuk«. — Um 20 Uhr »Lepa Vida«.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Freitag der sensationelle Kriminalfilm »Mädchenhändler«. In den Hauptrollen Camilla Horn, Svetislav Petrovič, Werner Fütterer, Ita Rina und Leni Marerbach. Eine dramatische, buntbewegte Handlung, die den Zuschauer schier nicht zu Atem kommen läßt. — Als Beiprogramm die neueste Wochenschau. U. a. werden auch die Beisetzungsfestlichkeiten für Dr. Anton Korošec in Beograd und in Ljubljana gezeigt. — Ab Samstag der große Gesellschaftsfilm »Die Frau ohne Vergangenheit«. In den Hauptrollen Sybille Schmitz und Albrecht Schönhals.

Esplanade-Tonkino. Heute, Donnerstag letzter Tag die brillante Liebeskomödie »Ich liebe dich« nach dem gleichnamigen Theaterstück mit Luise Ulrich. — Freitag der neueste original-russische Film »Der Findling«. Eine glänzende Filmkomödie voll lyrischer Wärme und Humor, deren Handlung sich auf den Moskauer Boulevards des heutigen Rußlands abspielt. Dieser lebensechte Film zeichnet sich durch das unübertroffene Spiel der berühmten »Hudožestveniki« besonders aus.

Union-Tonkino. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal das nervenaufpeitschende Seedrama »Die Mitternachtschlacht«. Das dramatische Ringen zwischen Schnell- und Tauchbooten, sodaß man erstmalig genauesten Einblick in die neuzeitliche Seekriegsführung gewinnt. Ein Hohelied auf die Tüchtigkeit der Seeleute.

im Staate Washington gibt es indessen eine andere, nicht minder merkwürdige Brücke, die in den Vereinigten Staaten als das kühnste Werk gilt, das amerikanische Ingenieurkunst gewagt hat. Es ist die von dem Ingenieur Lacy Murrow erbaute Brücke, die wenige Kilometer von Tacoma entfernt, in einer Länge von zwei Kilometer über den Washington-See führt. Dieser See steht in Verbindung mit dem Puget-Sund. Die Brücke wurde zu Tacoma in 25 einzelnen Abschnitten gebaut. Diese Abschnitte wurden hernach durch Dampfer auf den See geschleppt. — Dort verband man die Abschnitte miteinander und befestigte sie durch 65 Anker auf dem Grunde. Jeder Abschnitt hat ein Gewicht von 4000 Tonnen und besteht aus 96 hermetisch verschlossenen Metallkästen. In der Mitte der Brücke befindet sich ein beweglicher Abschnitt. Hier kann die Brücke binnen einer Minute aufgezoogen werden, um große Schiffe hindurchzulassen. Die fünfundsechzigfache Verankerung der Brücke erfolgte, weil ein Einrammen von Pfählen unmöglich war. Denn der unter einem oft stark bewegten Wasserspiegel liegende, etwa 60 Meter tiefe Grund ermangelt jeglicher Festigkeit und besteht aus Schlamm, dessen Dicke nicht weniger als 50 Meter beträgt. So konnte das Problem d. Brückenschlagens nur auf die beschriebene einzigartige Weise gelöst werden. Uebrigens beliefen die Baukasten nur ein Sechstel des Kostenaufwandes, den eine feste Brücke erfordert hätte. Der Brückenweg bildet einen Teil der großen Heerstraße, die von Kalifornien über Britisch-Columbia nach Alaska geht.

Nach dem Urlaub.

»Hast du zu Hause alles so vorgefunden, wie du es vor vier Wochen verlassen hast?«

»Ja, sogar das elektrische Licht brannte noch in der Diele!«

»Ah, Else, endlich hat sich mir Artur heute offenbart und geschworen, mir sein Leben lang treu zu bleiben.«

»Na, hoffentlich ist das sein erster und einziger Offenbarungseid!«

Wirtschaftliche Rundschau

Börsenberichte

Ljubljana, 8. d. Devisen: London 174.57—177.77 (im freien Verkehr 215.90—219.10), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1028.64—1038.64 (1271.10—1281.10), Berlin (Privatclearing) 1772—1792.

Zagreb, 8. Jänner. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 466—0, 4% Agrar 56—0, 4% Nordagrar 0—56, 6% Begluk 80—0, 6% dalmat. Agrar 79—0, 6% Forst obligationen 75—79, 7% Investitionsanleihe 100—100.50, 7% Seligman 103—0, 7% Blair 97—0, 8% Blair 106—107; Nationalbank 7050—0.

Fortschreitende Zellwolle-Industrie in den Ländern Europas

Wien, Jänner (UTA). Bis zu Ausbruch des Krieges waren Deutschland u. Italien praktisch die einzigen Länder auf dem europäischen Kontinent, die eine leistungsfähige Zellwollindustrie besaßen. Sie wurde auch während des Krieges weiter ausgebaut. So sind in **Deutschland** im abgelaufenen Jahr mit rund 300 Tausend Tonnen etwa 20.000 Tonnen mehr Kunstfaserzellostoff erzeugt worden als 1939. Auch in **Italien** wurde erst vor wenigen Monaten ein neues Zellwollwerk in Betrieb genommen. Die übrigen europäischen Staaten, die sich früher der Zellwolle gegenüber zumeist zurückhielten, haben im Verlauf der Kriegsergebnisse sehr bald ebenfalls die Notwendigkeit einer gesicherten heimischen textilen Rohstoffbasis eingesehen. Heute gibt es kaum ein Land in Europa, das sich nicht mit Zellwollprojekten trägt.

In **Schweden** will das bisher einzige Werk, das Zellwolle, wenn auch in geringen Mengen, herstellte, seinen Betrieb erweitern. Eine zweite Kunstseidenfirma will die Zellwollproduktion neu aufnehmen. In **Finnland** wird beabsichtigt, an Stelle der an die Sowjetunion abgetretenen Kunstfaserfabrik Enso eine neue zu errichten. In **Norwegen** laufen zur Zeit zwei Zellwollprojekte, ein Unternehmen hat bereits die erforderlichen Maschinenbestellungen nach Deutschland vergeben. Sämtliche nordischen Zellwollfabriken werden Fichtenzellostoff verarbeiten.

Dagegen wird das von der holländischen Aku geplante Zellwollwerk auf Strohbasis umgerichtet werden, denn Stroh ist in den **Niederlanden** in reichen Mengen vorhanden, während es an Holz fehlt. Die Leistungsfähigkeit der neuen Zellwollfabrik wird die der bestehenden holländischen Kunstseidenfabriken übersteigen. In der **Schweiz**, wo Zellwolle bisher nur probeweise hergestellt wurde, ist ebenfalls beabsichtigt, die Produktion in größerem Umfang aufzunehmen. In **Spanien** werden, wie in Norwegen, gleich zwei Zellwollfabriken errichtet werden. Eine von ihnen, ein der deutschen Phrix-Gesellschaft nahestehendes Unternehmen, wird auf Strohbasis arbeiten, während das andere Werk, dessen technische Leitung in Händen der italienischen Snia Viscosa liegt, Eukalyptuszellostoff verarbeiten wird. Die Leistungsfähigkeit der beiden Fabriken wird bei 20 bis 30, beziehungsweise 10 Tonnen Zellwolle täglich liegen.

In **Südosteuropa** beabsichtigen die **Slowakei, Ungarn, Rumänien** und **Jugoslawien** die Zellwollproduktion aufzunehmen, beziehungsweise zu erweitern. So wird in der Slowakei, eine mittlere Zellwollfabrik errichtet werden, in Ungarn plant die Snia Viscosa den Bau eines Zellwollwerkes von ebenfalls mittlerer Leistungsfähigkeit. Alle diese Projekte werden dazu beitragen, Europas textile Rohstoffbasis auf eine breitere Grundlage zu stellen.

× **Russische Baumwolle für Jugoslawien.** Aus Beograd wird jetzt berichtet, daß die jugoslawische Wirtschaftsabordnung in Moskau einen Vertrag über die Lieferung von 4000 Tonnen Baumwolle und 600 Tonnen Baumwollabfälle abgeschlossen hat. Die Waren wird Rußland

am 1. Februar zu liefern beginnen. Die Sendungen treffen im bulgarischen Hafen Varna ein und rollen dann per Achse nach Jugoslawien weiter. Rußland wird außerdem größere Mengen Baumwolle und Garne nach Jugoslawien senden, um sie hier verarbeiten zu lassen und sie dann als Halb- oder Ganzprodukt wieder einzuführen.

× **In der Frage der Ölverteilung** ist nach einer Meldung aus Ljubljana nur die Prevod maßgebend, weshalb sich die

Kaufleute hinsichtlich des Bezuges in Slowenien nur an diese Institution zu wenden haben. Die Ölverteilung nimmt im Draubanat ausschließlich die Prevod (Banats-Ernährungsanstalt) vor.

× **Die Gemeinde-Approvisionnementämter** mögen sich hinsichtlich der Mehlzuteilung ausschließlich an die Bezirks-Approvisionnementämter wenden und nicht an die Prevod. Für die nächsten Tage werden größere Sendungen angekündigt.

Sport

Länderspiele der Fußballer

Trotz der gespannten Lage in Europa will der Oberste Fußballverband des Königreiches Jugoslawien auch in diesem Jahre ein internationales Spielprogramm zur Abwicklung bringen. Bisher konnten allerdings nur zwei **Länderspiele** vereinbart werden, und zwar gegen Deutschland und Ungarn. Gleichzeitig wurde beschlossen, ein Spiel in Beograd und das andere in Zagreb auszutragen. Der Ver-

band steht darüber hinaus noch mit anderen Landesverbänden in Verhandlungen, sodaß trotz allem eine Bereicherung des internationalen Programmes im laufenden Jahre zu erwarten ist. Auch die Kroaten werden in diesem Jahre nicht müßig bleiben und planen schon jetzt mehrere internationale Wettkämpfe ihrer Fußballrepräsentanz.

Tischtennismeisterschaft von Celje

Der SK. Celje veranstaltete ein ausgezeichnet besetztes Tischtennisturnier um die Meisterschaft von Celje. In allen vier offenen Konkurrenzen trugen die Vertreter des Athletik-Sportklubs den Sieg davon, die damit ihren bisher schönsten Sieg zu feiern vermochten. In der Juniorenklasse behielt E. Vrečić (Athletik) die Oberhand. Auf den folgenden Plätzen placierten sich Nunčić und Fijavž (beide Celje). In der Seniorenkonkurrenz wurde Erster und Meister von Celje Rebeuschegg (Athletik). Den zweiten Platz holte sich Čoh (Athletik) und den dritten Latinović (Celje). Im Doppel fiel der Sieg an die Athletiker Rebeuschegg-Čoh. Zweite wurden Zorko-Dobovišek (Celje) und Dritte Latinović-Božič. In der Mannschaftswertung siegte Athletik I. (Rebeuschegg-Čoh) vor Athletik II. (Brüde Vrečić) und SK. Celje (Božič-Latinović).

Smolej unbezwingbar

Der Skiklub »Ljubljana« brachte auf der Pokljuka einen Langlauf über 15 Kilometer zur Durchführung, bei dem auch die jugoslawische Militärmannschaft mit ihrem Trainer Franz Smolej an den Start ging. Smolej erwies sich wiederum als unbezwingbar. Mit einem namhaften Vorsprung besetzte er den ersten Platz. Die Reihung lautet: 1. Smolej (Bratstvo) 1:02.22, 2. Robnik (Ljubljana) 1:02.22, 3. Korenini (Ljubljana) 1:03.12, 4. Pogačnik (Bratstvo) 1:04.12, 5. Švigelj (Ljubljana) 1:04.16, 6. Kranjc (Militär) 1:04.23, 7. Crnobori (Ljubljana) 1:04.35, 8. Brumec 1:04.49, 9. Jazbec (Militär) 1:05.52, 10. Dekleva (Ljubljana) 1:05.58.

× **Gründung eines deutschen Sportverbandes in der Bačka.** In Novi Vrbas wurde in einer Zusammenkunft der Vertreter der deutschen Sportvereinigungen in der Bačka ein Verband der deutschen Sportvereinigungen ins Leben gerufen. Der neue Verband, der alle deutschen Sportklubs in der Bačka erfassen will, wird dem Deutsch-schwäbischen Kulturbund als Sportsektion angeschlossen werden. Gleichzeitig werden die beitretenden Sportklubs aus den bisherigen jugoslawischen Sportorganisationen ausgescheiden.

× **Der Beginn der Fußballmeisterschaft von Kroatien** wurde für den 26. Jänner festgesetzt.

× **Eine Liste der zehn besten Tischtennispieler Kroatiens** wurde jetzt herausgegeben. Die Liste lautet: 1. Harangozo

(Subotica), 2. Dolinar (Zagreb), 3. Harangozo II. (Subotica), 4. Hexner (Zagreb), 5. Blaži (Zagreb), 6. Heršković (Zagreb), 7.—10. Crnić, Dačić, Konc und Stein (alle Zagreb).

× **»Szeged« in Sombor.** Die ungarische Profimannschaft »Szeged« schlug in Sombor den dortigen »Borac« mit 3 : 2 (0 : 1).

× **Die Zagreber Eishockeymannschaft** wird erst heute, Donnerstag, nach Klagenfurt reisen. Die Ausreise verzögerte sich somit um einen Tag.

× **BSK und »Jugoslavija«** brachten am prawoslawen Christtag ein Freundschaftsspiel zum Austrag, das mit 1:0 für den BSK schloß. Den einzigen Treffer des Tages schoß Božović in der 16. Minute der zweiten Halbzeit.

× **40.000 Dinar** beträgt das Defizit, das die Kasse des Kroatischen Fußballverbandes nach Ablauf des ersten Sportjahres auszuweisen hat.

× **Kroatiens Boxer nach Budapest.** Die kroatische Boxerstaffel wird demnächst in Budapest den Revanchekampf gegen Ungarn austragen.

× **Tödlicher Unfall eines Tormannes.** In Buenos Aires erhielt der Tormann eines dortigen Sportklubs während des Spieles einen derart heftigen Schuß in die Brust, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach.

× **Der Kampf um das Olympia 1941** beginnt schon jetzt. Bekanntlich werden bereits London und Rom als Austragsort genannt.

Die hunte Welt

Die treuen Weiber von Weinsberg

800-Jahrfeier zur Erinnerung an die historische Rettung ihrer Männer.

Die Stadt Weinsberg im württembergischen Neckarkreis beging dieser Tage ihre 800-Jahrfeier zur Erinnerung an die denkwürdige Schlacht zwischen König Konrad III. und dem Grafen Welf VI. Ende Dezember 1140.

Von zahlreichen historischen Erinnerungen umrankt ist der Schloßberg von Weinsberg mit den Ruinen der berühmten Burg Weibertreu, die ihren Namen einem einzigartigen kriegerischen Ereignis verdankt. Mit der Wahl Konrads III. zum deutschen König hatte 1138 das Zeitalter der Hohenstaufen begonnen. Der Zusammenstoß mit den Welfen war unvermeidlich. Ende Dezember 1140, vor nunmehr

800 Jahren, kam es denn auch zwischen König Konrad III. und dem Grafen Welf VI., einem Bruder Heinrichs des Stolzen von Bazern, der zum Einsatz der schon seit 15. November belagerten Stadt herbeigeeilt war, bei Weinsberg zur Schlacht. Die Welfen zogen hierbei den Kürzeren. Nun mußte sich auch die belagerte Festung dem Sieger ergeben.

König Konrad schenkte jedoch den in der Schloßburg eingeschlossenen Frauen das Leben und erlaubte ihnen sogar, auf ihren Schultern mitzunehmen, was sie davontragen könnten und ihnen am wertvollsten sei. Die treuen Weiber ließen daraufhin ihren ganzen Hausrat im Stich. Packten stattdessen ihre Männer auf den Rücken und verließen damit in langem Zuge die Festung. Herzog Friedrich von Schwaben, der selbst ein Staufer war, wollte diese Frauenlist nicht gelten lassen, Konrad III. erklärte indessen, ein einmal gegebenes Königswort dürfe nicht gebrochen werden und ließ die Weiber mit ihrer schweren Last ungehindert weiterziehen.

Dieser Sachverhalt wurde erstmals von einem Kölner Geistlichen, wohl auf Grund von Augenzeugenberichten, in der im Jahre 1723 von Eccard herausgegebenen Pantaleonschronik wiedergegeben. Später hat er dann Adalbert von Chamisso als Thema für eine berühmte Ballade gewählt, wie auch andere Dichter und Dramatiker diesen dankbaren Stoff immer wieder aufgegriffen. Lange Zeit hat man geglaubt, daß es sich bei den »treuen Weibern von Weinsberg« nur um eine Sage handelt, bis durch neuere Forschungen nachgewiesen werden konnte, daß hier tatsächlich eine historische Begebenheit vorliegt.

Nachdem die Stadt 1140 in den Besitz der Hohenstaufen gekommen war, wurde Weinsberg Reichsstadt und 1331 Mitglied des Schwäbischen Städtebundes, jedoch oft verpfändet. Während der Kämpfe zwischen dem Adel und den schwäbischen Städten wurde der Ort 1440 erneut eingenommen. Er ging durch Verkauf an die Kurpfalz über und verlor hierdurch seine Reichsfreiheit. Im Bauernkrieg wurden dort 1525 der Graf von Helfenstein und viele andere Edle durch die Spieße der Aufständischen gejagt. Zur Strafe dafür wurde die Stadt am 21. Mai desselben Jahres durch den Truchseß von Waldburg eingeäschert. Im Jahre 1824 kaufte König Wilhelm die Ruinen der Burg Weibertreu, zu deren Füßen das ehemalige Wohnhaus des Dichters Justinus Kerner mit dem »Geisterturm« liegt, und schenkte sie dem Frauenverein von Weinberg.

Der verschwundene See.

Im kommenden Jahre werden die Kartographen nicht nur zahlreiche Veränderungen politischer Art berücksichtigen müssen. Vielmehr müssen sie auch einem außerordentlichen Naturereignis Rechnung tragen, das in Litauen sich ereignet hat. In der Nacht vom 17. zum 18. Dezember verschwand plötzlich und unversehens der bei der Stadt gleichen Namens gelegene Kalvarija-See. In jener Nacht hatte über der Ostsee ein heftiger Sturm gewütet u. war über Litauen gezogen. Die stärksten Bäume wurden entwurzelt, aber auch der See von Kalvarija war ausgetrocknet, als ob eine Pumpe von phantastischer Kraft ihm sein grünlich schillerndes Wasser entzogen hätte. In den Morgenstunden erblickten die Bewohner jener Gegend anstelle des Sees nur eine weite Fläche von Sand und Schlamm. Die Gelehrten erklären das Phänomen damit, daß eine ungeheure Windhose, vermischt mit Dämpfen sich in der Nacht über dem Kalvarija-See gebildet haben müsse. Diese Windhose habe in reissend schnellen Wirbeln das Wasser des Sees buchstäblich emporgesaugt.

Hellere Ecke

Wörtlich.

Arzt: »Sie müssen die Speisen, die sie zu sich nehmen, besser kauen! Wozu hat Ihnen die Natur Zähne gegeben!«

Patient: »Oh, bitte, die habe ich mir gekauft!«

Liebe.

Der junge Mann stand verzweifelt vor Marianne.

»Haben Sie denn aus meinem Brief gar nichts herausgelesen?«

»Doch. Zehn orthographische Fehler.«

Die Wirtschaft in der Waagschale des Sieges

Europäische und amerikanische Kräfte

Berlin, Jänner (UTA). Mit der Rede, die Präsident Roosevelt am 29. Dezember im Rundfunk gehalten hat, spricht der führende Staatsmann der amerikanischen Union die Erwartung aus, daß ihm die Mehrheit seines Volkes auf dem Wege der vermehrten wirtschaftlichen Unterstützung Großbritanniens folgen werde. Man hat in Deutschland den Sinn dieser Darlegungen genau verstanden: die amerikanische Union ist bereit das gesamte Gewicht ihrer Wirtschaft in die Waagschale des Sieges zugunsten Großbritanniens zu werfen. — Knapp drei Wochen vorher hatte Adolf Hitler in einer Aussprache vor Berliner-Rüstungsarbeitern festgestellt, daß Deutschland in seiner Versorgung mit kriegswichtigen Rohstoffen und Lebensmitteln nahezu auf Gesamt europa rechnen könne. Damit spitze sich die Situation zu der Frage zu, wessen Wirtschaft in der Waage des Sieges schwerer wiegen wird, die in ihrer Leistungsfähigkeit schnell bergabgehende englische Wirtschaft einschließlich der nordamerikanischen Wirtschaft oder aber die Produktionskraft des großen Raumes, über den Deutschland und Italien in Kontinentaleuropa verfügen.

Der amerikanische Präsident ist sich natürlich dessen bewußt, daß sein Land seine Wirtschaftskraft nicht 100%ig in den Dienst eines auswärtigen Staates stellen kann, ohne eigene wichtige Verteidigungsinteressen und die Lieferverpflichtungen gegenüber Mittel- und Südamerika, Südafrika und Australien zu vernachlässigen. Es bedarf außerordentlicher Anstrengungen, um dasjenige Maß wirtschaftlicher Hilfe durchzusetzen, das die amerikanische Union dem befreundeten Großbritannien zugedacht hat. Es ist müßig, darüber zu streiten, was größer ist, das Produktionsvermögen der Vereinigten Staaten von Amerika, (abzüglich des Eigenbedarfs und der dringenden Ausfuhr nach unversorgten Ländern) oder aber das Wirtschaftspotential der europäischen Räume, über das Deutschland und Italien verfügen. Die Rohstoffausstattung der beiden Räume ist zwar in ihren Einzelheiten verschieden, aber insgesamt etwa gleich. Auch aus der Bevölkerungsziffer und der sich daraus ergebenden Zahl der Arbeitskräfte lassen sich keine grundlegenden Unterschiede herauskristallisieren, die es gestatten würden, der einen der beiden Parteien ein klares Übergewicht zuzusprechen. Dafür wird aber ein anderer wesentlicher Umstand von hoher Bedeutung sein, nämlich der Zugriff der beiden kämpfenden Parteien zu den ihnen gebotenen Versorgungsmöglichkeiten.

Ein Vergleich mit der Lage im Weltkriege ist nur sehr bedingt verwendbar. Es ist richtig, daß Großbritannien einige Mill. t. Schiffsraum weniger als im Weltkrieg benötigt, nachdem es — außer in Afrika — nur noch auf seiner Insel zu kämpfen, also keinen militärischen Aufwand auf dem europäischen Kontinent zu treiben braucht. Richtig ist aber auch, daß im Weltkrieg die deutsche U-Bootflotte allein stand und nur von den Nordseehäfen aus die britische Ausfuhr behindern konnte, während jetzt die vereinigt-

te deutsche und italienische U-Bootflotte rund um das ganze Inselreich herum ihr Wesen treiben. Wenn Präsident Roosevelt in seiner Rede sagte, daß die amerikanische Wirtschaft im Laufe des Jahres 1941 den Briten mehr liefern werde, als im Jahre 1940, so wird auf der anderen Seite infolge der stark anlaufenden Indienststellungen deutscher und italienischer U-Boote auch ein wachsender Prozentsatz der amerikanischen Wirtschaftshilfe nicht in die britischen Häfen, sondern auf den Meeresboden landen. Aus diesen Erwägungen heraus, hat man in Berlin die Ankündigungen des amerikanischen Staatsoberhauptes mit völligem Gleichmut hingenommen. Man ist der Ansicht, daß selbst durch die buchstäbliche Erfüllung der Rooseveltischen Ankündigungen die Waagschale des Sieges für Großbritannien keinen entscheidenden Ausschlag erfahren wird.

Kallios letzter Weg



Der bei der Abreise aus Helsinki einem Herzschlag erlegene frühere finnische Ministerpräsident Kallio, wurde in seine Heimatstadt überführt — Der Trauerzug auf dem Wege zum Bahnhof

Franz Lehar erzählt von den Schicksalen seiner „Lustigen Witwe“

Wien, Jänner. — Franz Lehar veröffentlicht in der führenden deutschen Wochenschrift »Das Reich« über seine »Lustige Witwe« eine Plauderei, der wir folgende Abschnitte entnehmen: »Die »Lustige Witwe« wurde in nahezu alle Kultursprachen übersetzt, mehrfach unberechtigt nachgedruckt, vielfach von Ueberufenen umgearbeitet, oft bis zur

Unkenntlichkeit verstümmelt. Das alles hat ihrer robusten Gesundheit nicht geschadet. Sie ist darüber 35 Jahre alt geworden. Für eine schöne Frau kein Alter. Am 30. Dezember 1905 wurde sie im Theater an der Wien uraufgeführt. Sie hatte, bis es dazu kam, mit eigenen Unfreundlichkeiten zu kämpfen, ehe sie sich durchsetzen konnte. Die Direktoren des Theaters hatten der »Lustigen Witwe« nicht einmal schöne Kleider und Dekorationen bewilligen wollen, so überzeugt waren sie von ihrem Mißerfolg — »das ist ka Musik« hatten sie gesagt. Zur 200. Aufführung wollten sie mir dann eine Ehrung bereiten und eigens eine bronzene Gedenkmünze schlagen lassen. Sie fragten, welche Inschrift diese Münze tragen sollte. — »Schreibt nur darauf«, rief man ihnen: »das ist ka Musik«. Und so geschah es auch.

Die »Lustige Witwe« hat mir Berge von Briefen eingetragen, die sich bedankten, daß ich Ehen gestiftet — es hätten sich die Herzen gefunden beim Walzer: »Lippen schweigen, 's flüstern Geigen, hab' mich lieb.« Im Schreiben einer Frau hieß es: »Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen eine Episode mitzuteilen, die mich mein ganzes Leben verfolgt...« Sie habe als Kind zu diesem Walzer ihre junge Mama tanzen sehen, die bald darauf gestorben sei, und immer wieder sehe sie so ihre Mutter und sei, wenn sie den Walzer höre, zu Tränen gerührt.«

»Die außerordentlich große Sensualität, die manche Künstlerinnen in diese Rolle der »Lustigen Witwe« legen, hat auch zu tragischen Folgen geführt. Ich wurde einmal gebeten, für die Rolle eine besonders gute und schöne Darstellerin namhaft zu machen und erinnerte mich an eine, die mir vor einer Reihe von Jahren als wohl noch sehr jung, aber besonders begabt

aufgefallen war. Als ich dann zu den Proben erschien, wurde mir gesagt, daß die Dame doch ganz unmöglich sei. Ich erkannte sie in der Tat kaum wieder, fand eine merkwürdig alt gewordene, häßliche Frau, die mir auch sogleich sagte, sie wisse, daß sie wohl nur einem Irrtum die Berufung zuzuschreiben habe und daß sie nur gekommen sei, in der Hoffnung, einen Abstandsbeitrag zu erhalten, der ihr etwas über ihr Elend hinweghelfen könnte. Auf die Frage, wie diese mit ihr vergangene Veränderung zu erklären sei, erwiderte sie, sie habe sich beim Spiel in den Danilo so verliebt, daß sie ihn aus Eifersucht erschoss — nach Verbüßung von einigen Jahren Kerker sei sie erst von kurzem wieder in Freiheit gesetzt worden.«

»Es ist vielleicht nicht erstaunlich, wenn ich so mit meiner »Lustigen Witwe« die merkwürdigsten Erlebnisse hatte. — Als sie das erste Lustrum ihrer Laufbahn feierte, wurden allein im Jahre 1910 18000 Aufführungen in zehn verschiedenen Sprachen auf 330 Bühnen verzeichnet. Eine genaue Statistik ist nicht vorhanden, zu welcher Gesamtzahl von Aufführungen sie es bisher gebracht hat — mein jüngeres »Land des Lächelns« ist im Zuge, ihr den Rang streitig zu machen: in Berlin, Paris, London, New York über 1000! Während der Hochsaison der »Lustigen Witwe« gab es die unglaublichsten Dinge. In Amerika wurde nach der »Merry Widow« alles genannt. Es gab Lustige-Witwen-Hüte-, -Kleider, -Handschuhe, -Stiefel, -Zigarren und eine Zeitung stellte einmal auf einem großen Blatt die vielen Plakate zusammen, mit denen auf den Mauern New Yorks Reklame für »Merry Widow«-Erfindungen gemacht wurde. Bei Jubiläen gab es für die »Lustige Witwe« immer neue Kostüme, und von der Bühne herab ist die Mode diktiert worden. Es war so in Paris, London und New York. Die Modehäuser liefen einander den Rang ab, wer die »Veuve Joyeuse« bekleiden dürfte.«

»Die Karikatur fand reichlichen Stoff. Da sah man vielfach unter den Anfangsnoten des Walzers »Lippen schweigen« die Worte: »Recht schön«. — »Man kann ihn immer wieder hören« — »Er wird aber doch zuviel gespielt«. — »Er macht uns rasend«. — Einmal sah ich mich in einem Witzblatt, wie ich zwischen zwei Häuserfronten, die Hände in den Taschen, ahnungslos daherkomme und wie hinter den Ecken zwei Männer lauern, mit Knüppeln bewaffnet. Unter dem Bilde stand zu lesen: »Er hat unsere Familie verrückt gemacht — wir werden den Lehar erschlagen.«

»Als ich in Kopenhagen der Erstaufführung der »Lustigen Witwe« beiwohnte, flogen nach dem Schlußbild Blumen auf die Bühne — einer der bekanntesten und schönsten Männer der dänischen Dichter Holger Drachmann, wie stets bei solchen Gelegenheiten im Frack, mit vielen Orden und einem Fes auf dem Kopfe, führte den Reigen einer wahren Begeisterungsorgie. Als ich auf der Bühne unter den Darstellern erschien, flog mir sein Fes vor die Füße. Er verlangte mit lauter Stimme, ich selbst müsse den Walzer noch einmal spielen, und erreichte es, daß mir vom Orchester eine Geige hinaufgereicht wurde. In meiner Verlegenheit behauptete ich, es wären nur drei Saiten darauf, aber der jugendlich-sechzigjährige Enthusiast beharrte darauf, daß mir eine andere gegeben werde — nun, da ein zum Glück ein guter Geiger gewesen bin, ging die Sache — das ganze Orchester begleitete mich — und so hatte der originelle Knabe im Parkett seinen Willen durchgesetzt — es wollte kein Ende nehmen mit dem Walzer.«

»Nicht wenige Bühnen wurden durch die »Lustige Witwe« flottgemacht — so half sie Björnsson dem Jüngeren, das von ihm in Oslo geleitete Theater aus der Krise zu befreien. Als er viel Geld damit verdient und die Operette abgesetzt hatte, erschien eine Karikatur, die Björnsson zeigte, wie er in der Grabrede vor einem Gedenkstein der »Lustigen Witwe« dankte: »Ruhe sanft; Du hast mir das Leben gerettet!« Theaterdirektoren, die sich das Werk hatten entgehen lassen, konnten es sich nie verzeihen, so der des Leipziger Operettentheaters, dem kein Geringerer als Arthur Nikisch mit sicherem Blick für das von ihm geleitete Stadttheater zuvorkam.

Bei den italienischen »Dubats«



Die italienischen Eingeborenentruppen, die »Dubats« haben bei ihren Kämpfen viel Mut und Tapferkeit gezeigt.

Chemotherapie gegen Krankheitserreger

STEIGERUNG DER ABWAHRKRÄFTE DES MENSCHLICHEN KÖRPERS.

Wien, Jänner. (UTA). — Warum wird der eine Mensch das Opfer einer Seuche oder Infektion, während sein Nachbar, obwohl, er unter den gleichen Bedingungen lebt und mit den Gefahrherden in gleiche Berührung kommt, verschont bleibt? So werden fast alle Menschen von den überall vorhandenen und gar nicht vermeindbaren Tuberkelbazillen ergriffen, aber nur 30 Prozent fallen ihnen zum Opfer, 70 Prozent können den Angriff auf ihre Gesundheit ohne weiteres abwehren. Nicht anders geht es bei den überfallsartig auftretenden Seuchen zu. Wir brauchen uns nur an die nach dem Weltkrieg grassierende spanische Grippe zu erinnern: ein gewisser Prozentsatz wurde von ihr dahingerafft, die andern von ihr Befallenen überstanden sie. Wieso wirken sich die einen Infektionen so entscheidend, ja vernichtend aus, während die anderen vorübergehen?

Die modernen Bakteriologen kamen da zur Feststellung, daß in dem einen Fall der Körper aufnahmefähig gewesen, in dem anderen Fall der Körper selbst durch seine Abwehrkräfte mit dem eingedrungenen Feind fertig geworden war. Denn, auch das hatte sich herausgestellt, daß funktionelle Störungen, ja daß organische Erkrankungen durch psychische Einflüsse zustande kommen. Auch hier waren die inneren Abwehrkräfte so geschwächt gewesen, daß auf dem Weg des unbewußten, vegetativen Nervensystems eine psychophysische Wechselwirkung sich ergeben hatte.

Der Körper des Menschen ist glücklicherweise nicht schutzlos, er verfügt unter anderem auch über die sogenannten Freßzellen, die sich über die eingedrungenen Bazillen hermachen und sie vernichten. Die Lösung der modernen Medizin lautet demnach: Kampf den Mikroorganismen als den Feinden des Körpers, damit eng verbunden aber auch Steigerung der eigenen Abwehrkräfte des Körpers. Die Erkenntnis eines Forschers:

»Man nehme die krankmachende Ursache hinweg, dann besorgt der lebende Organismus am besten allein die Heilung«, hat sich auf allen Gebieten als wahr und grundlegend erwiesen.

In dem Bemühen, die Abwehrkräfte des menschlichen Körpers zu steigern, stehen besonders deutsche Aerzte bahnbrechend an erster Stelle. Professor Domagt Elberfeld, war es, der die Chemotherapie gegen bakterielle Infektion begründete. — Durch Einspritzen bestimmter chemischer Stoffe konnten die gefährlichen Körper-eindringlinge umstellt, förmlich belagert und ausgehungert werden, bis sie so geschwächt waren, daß sie sich widerstandlos von den Freßzellen des eigenen Körpers aufzehren und damit vernichten ließen. Chemotherapie um die sich auch Professor Schloßberger, Berlin, große Verdienste erworben hat, geht eben nicht nur den Erreger selbst an, sondern sie steigert auch die Widerstandskraft der körpereigenen Abwehrkräfte. So konnte auf diese Weise die Sterblichkeit bei Lungentzündungen erheblich vermindert werden. Unerläßlich zur Steigerung der Abwehrkräfte ist allerdings der Wunsch des Patienten nach Gesundung, ist ein Lebenswille. Auch hier hat die moderne Medizin den Wert des Physischen wieder voll erkannt und in seine Rechte gesetzt.

1500 Grippefälle unter der Zagreber Arbeiterschaft

Zagreb, 9. Jänner. In Zagreb laborieren 1500 Versicherungsmitglieder des Kreisamtes für Arbeiterversicherung an Grippe. Wöchentlich erhalten die Mitglieder insgesamt 200.000 bis 250.000 Dinar an Krankengeld. Man rechnet jedoch mit einem weiteren Ansteigen der Grippe-Kurve. Die Aerzte besorgen täglich rund 500 Krankenbesuche. Auch der Verbrauch an Medikamenten ist entsprechend groß.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 40 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar — Die Inseratpreise 3 Dinar bis 40 Wern, 3 Dinar für größere Anzeigen wird bevorzugt berechnet. — Die Kleinanzeigen für die kleine Anzeigen beträgt 10 Dinar — Für die Übersetzung von schriftlichen Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu zahlen — Bei Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizubehalten

Verschiedenes

WASCHWANNEN

in allen Größen billigst, Fallbinderei Sulzer, Vojasniška ulica 7. 119-1

Neu!

Spitzen-bestickte Stoffe und Tulle für Nachmittags- und Abendkleider bei

„Konfekcija Greta“

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht gebraucht.

VOLLGATTER

in gutem Zustande. Angebote mit Beschreibung und Preisangabe an Mrzaz L., Prosenjakovci, Prekmurje. 97-3

Gold und Silber

Brillanten. Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht

M. Jigerjev sin

Maribor, Gosposka ulica 15.

Zu verkaufen

Billiger

ÄPFELVERKAUF

in der »Kmetijska zadruža«. 124-4

Zu vermieten

ZWEIZIMMERWOHNUNG

samt Zubehör ab 1. Febr. zu vermieten Ruška c. 49. Anzufragen Gregorčičeva ul 17 121-5

KROATISCHER UNTER-RICHT

für Abendstunden wird gesucht. Adr. Verw. 120-5

Offene Stellen

KINDERFRÄULEIN

(Schwester), unbedingt mit absolviertem Kindergartencursus und Praxis, körperlich und seelisch vollkommen gesund, zu zweijährigem Mädchen gesucht. Ärztenfamilie, gute Bedingungen. Offerte mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Bedingungen sind unter »Kindererzieherin« an die Verwaltung des Blattes zu senden. 95-8

DIÄTASSISTENTIN

(Köchin) mit absolviert. Diät-schule und Praxis zur Leitung einer Diätküche für die Saison 1941 ab 1. Mai in ein. Kuranstalt gesucht. Offerte samt Lichtbild, Zeugnisabschriften, Referenzen und Bedingungen sind zu richten an die Kuranstalt Slatina Radenci, Slowenien 96-8

Nachmittags- und

Abendkleider

bei

„Konfekcija Greta“

Kein Glück im Leben?



Der Graphologe F. T. KARMAN empfängt Besuche in Maribor, Hotel „Zamorec“, den ganzen Tag über.

Sind Sie Mitglied der Antituberkuloseliga?

TEMPO

Die grosse italienische Zeitschrift für Politik, Literatur, Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, konnte sich in einem Jahre bei den Lesern ganz Europas durchsetzen.

In Jugoslawien kommen zwei Ausgaben vom „Tempo“ zum Verkauf: die italienische Ausgabe wöchentlich und die zweisprachige italienisch-deutsche Ausgabe, 14-täglich jede zum Preis von 5 Dinar.

TEMPO

gilt in Italien als das „Donnerstags-Blatt“

Auslieferung für Jugoslawien: Agentur Avala Frankopanova 24, Beograd

Kleine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

16

»Himmel und Hölle! Der hat mir gefehlt!«

Er deckt die Muschel ab. »Fernspruch aus Berlin. Die »Union A. G.«. Und raten Sie mal, wer? Der Herr Meßdorf läßt sich persönlich ansagen.«

»Nicht die Möglichkeit, Was will er denn? Wollen sie etwa hier die Bude aufkaufen...?«

»Psst!« Hägebarth winkt ärgerlich mit der Hand ab.

»Jawohl. Hier sind die »Verdingten Chemischen Werke«. Hägebarth... Tut mir leid, Fräulein Westner ist leider noch nicht im Hause. Aber wir erwarten sie. Dann wollen Sie sich selbst bemühen? Bitte sehr. Ich werde es ausrichten. Wir lassen Ihnen dann Bescheid geben. Jawohl.«

Hägebarth legt den Hörer mit einer fast zärtlichen Bewegung auf die Gabel zurück. In den Gesichtern der anderen steht die Spannung.

»Na, was war, Herr Hägebarth?«

Hägebarth döst vor sich hin. »Wenn dem Burschen, dem Hans, nur nichts passiert! Gerade ein Jahr ist er geworden, kann eben ein bißchen laufen... Da ist Keuchhusten eine eklige Sache... Wenn nur keine Lungentzündung dazu kommt!« Dann schreckt er auf.

»Was soll denn gewesen sein? Haben Sie doch eben gesehen, meine Herren, ich habe ein Telefongespräch geführt. Aber wenn mich nicht alles täuscht, so kommt da unten der Chef. Er springt gerade aus dem Wagen.«

Er hat recht, es ist Karola. Sie hat die ganze Nacht gearbeitet. Nun ist sie noch eine Stunde durch die Berge des Sauer-

landes gefahren, um einen klaren Kopf zu bekommen. Sie kommt so, wie sie ist, mit zerwehtem Haar und verdrückten Kleidern.

»Den Staub entschuldigen Sie, meine Herren, auch daß ich kein feiertägliches Kleid anhave. Ich habe noch eine Stunde frische Luft geschnappt. Bitte Platz zu nehmen. Und nun — legen Sie los, Hägebarth! Aber ohne jede Beschönigung!«

Sie wirft sich in den großen Sessel, in dem schon ihr Großvater saß, wenn es galt, zu beraten, aber sie hält es da nicht lange aus. Sie muß Bewegung haben. Darum schreitet sie unruhig auf und ab.

Der Reklamefachmann mustert sie verstohlen von der Seite und denkt, daß sie eigentlich ein verdammt hübsches Mädel sei. Wenn sie nicht zufällig einem so vor die Nase gesetzt wäre, wer weiß... man kann Staat mit ihr machen. Ihn interessiert das alles nämlich nicht sonderlich, was der alte komische Kauz mit Namen Hägebarth da vorträgt. Er hat seinen Vertrag mit der »Union A. G.« zwar noch nicht ganz in der Tasche, aber beinahe. Und er ist prima. Wie lange ist er nun hier? Fünf Jahre? Na, sie werden ja Augen machen, wenn er sich eines Tages verabschiedet, ohne zurückzukommen. — Hägebarth ist am Ende. Er klappt die Mappe zu, in der sich seine Notizen befinden. Ein gewöhnlicher blauer Akten-deckel. Aber was darin liegt... das ist ein Schicksal.

Karola steht jetzt ganz still hinter ihrem Stuhl. Die Hände liegen auf den harten Lehnen aus dunklem Eichenholz. Ihr gegenüber hängt das Bild des Großvaters. Er hat das alles aufgebaut. Das

Haus hier, die Häuser da drüben, in denen die Maschinen rasseln, die Transmissionen schwirren.

Sie steht nun am Ende. Sie kann es nicht länger halten. Denn das ist der letzte, tiefste Sinn dessen, was Hägebarth da vorträgt. Und auf den kann man sich verlassen.

»Wie kommt es, Hägebarth, daß die »Union AG.« jeden größeren Auftrag sofort zur Kenntnis bekommt? Ist hier ein Verräter unter uns?«

»Zumutung! Unerhört...!« knurrt der Reklamefachmann, und die andern Herren sehen sich betreten an.

»Wenn Sie unschuldig sind, können meine Worte Sie nicht getroffen haben, Herr Willkowsky!« fertigt sie den Ent-rüsteten ab. Und dann zu Hägebarth: »Was soll man also tun? Sie haben sich doch sicher eine Meinung gebildet?«

»Gewiß!« entgegnet der vorsichtig.

»Ich habe es jedenfalls versucht... soweit das möglich ist. Uns sind die größeren Aufträge systematisch abgenommen. Norwegen, München, dazu die beiden Berliner Großfirmen! Wir haben uns vergeblich bemüht, den Grund zu erfahren. Eine Reihe kleinerer Kunden sind unter fadenscheinigen Vorwänden abgesprungen. Das ist natürlich nicht Zufall. Das ist ein wohl vorbereitetes Kesseltreiben, bei dem die »Union AG.« Treiber und Schütze zugleich ist. Während wir das Vergnügen haben, den armen Hasen darzustellen. Bildlich gesprochen natürlich. Die »Union« kann sich diese skrupellose Unterbietung ruhig noch eine Weile leisten, die hält's aus. Inzwischen aber sind wir fertig. Das sind die Aussichten für die nächste Zukunft, wenn wir alles seinen Gang gehen lassen.« Er macht eine kleine Pause. »Nun können wir erstens das tun, was die andern bereits getan haben.«

»Sie meinen verkaufen?«

»Stimmt, Fräulein Westner. Aber ich habe nicht gesagt, daß ich das raten

möchte. Es kann noch einen andern Weg geben.«

»Und der wäre?«

»Man müßte neue Dinge fabrizieren, die man sich schützen lassen könnte, Patent oder Musterschutz wenigstens.«

»Ja, was denn?«

Hägebarth weist ein wenig hilflos in die Runde. »Wir haben uns schon den Kopf darüber zerbrochen. Bis jetzt ist nichts Gutes herausgekommen. Der Herr... Herr...«

»Grote. Doktor Grote.«

Der jüngste der drei Herren aus der technischen Abteilung springt auf. »Ich arbeite im Maschinensaal drei und vier.«

»Also unser neuer Herr — er ist erst seit vier Wochen hier —, der hat auf die Aufsätze und Untersuchungen Doktor Karajans hingewiesen. Er meint, da läge eine Aufgabe für die Zukunft. Na... aber wir wissen da besser Bescheid. Karajan war ja bei uns, und sein Verfahren haben wir ihm ja damals abgenommen. Gut, daß wir aber die Hände von der Ausbeutung gelassen haben. Meßdorf hat's ja bei der »Union« ausprobiert und ist damit rein-gefallen.«

Karola muß sich ein wenig zur Seite wenden, damit die andern nicht sehen, wie sie still lächelt.

Nun bist du schon wieder bei mir, Herbert! Nun bringen sie mir schon deinen Namen ins Haus! Ach, wenn die alle wüßten... denkt sie zärtlich. Doch schnell zwingt sie ihre Gedanken zurück in die Gegenwart.

»Da ist keinerlei Möglichkeit für uns. Wir könnten das auch gar nicht tun, weil das Patent der »Union« nun einmal abgetreten ist. Ich wollte mit der Sache nichts mehr zu tun haben, hatte auch nie die Möglichkeit, eine solche Sache finanziell zu tragen, als alle Verbindlichkeiten erfüllt waren.«

»Außerdem kauft kein Mensch das künstliche Zeug, das einen Dreck wert ist.«